MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

192 (26.4.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384867

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A | Freitag, 26. April 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 192

Internationaler Filmkongreß in Berlin

Starke Auslandsteilnahme

Meldung des DNB.

— Berlin, 26. April.

Im Reichstagssitzungssaal der Kroll-Oper wurde heute vormittag der internationale Filmkongreß feierlich eröffnet. Schon das Aeußere der Kroll-Oper zeigt ein festliches Bild: die ganzen Fronten im Grünschmuck, über dem Eingang im Halbrund große Flaggen der Teilnehmerländer, darüber riesige Hakenkreuzfahnen.

Auf der Tribüne selbst haben das Präsidium des Kongresses und die Führer der einzelnen Abordnungen Platz genommen. Man sieht den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, den Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Oberregierungsrat Raether, den Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Bertram, und bei den Vorsitzenden der ausländischen Abordnungen den Präsidenten der Internationalen Theaterkonferenz, Herrn Jourdain-Brüssel. Unter den Ehrengästen in den Logen bemerkt man auch den Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl und Vertreter der einzelnen Botschaften und Gesandtschaften.

Die Vorrichtungen zur schnellen Abwicklung der Arbeiten und sofortigen Uebersetzung der einzelnen Reden sind erstaunlich, ein Wunderwerk deutscher Technik.

Fast vor jedem Platz im Saal befindet sich ein Kopfhörer, der unmittelbar mit den Dolmetscherlogen verbunden ist. Jede Rede, die gehalten wird, wird sofort ins Deutsche oder in die Fremdsprache übersetzt, so daß die Teilnehmer stets auf dem laufenden sind.

Die Ouvertüre zu „Euryanthe" von Karl Maria von Weber, gespielt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung von Professor Robert Heger, leitet die Eröffnungssitzung ein.

Dann sprach

der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann

Er begrüßte zuerst die ausländischen Gäste, dann die Vertreter der einzelnen Ministerien, der Partei, der Behörden und schließlich noch insbesondere die Abordnungen der verschiedenen Länder, die an den Arbeiten teilnehmen: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, die Türkei und Ungarn. Außerdem hieß er die Gäste aus Holland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten sowie die Filmschaffenden aus den verschiedenen Ländern — Künstler, Regisseure, Dichter, Komponisten — sowie die Vertreter der großen Filmunternehmungen und der technischen Industrie willkommen. In einem Rückblick streifte dann Präsident Dr. Scheuermann die Entwicklung des Films über die Namen Edison, Lumière, Meßter und Skladanowsky.

Er wies auf den Siegeszug des Films hin, der eine völlige Veränderung in den Formen der Unterhaltung der Völker gebracht und die der Oper und Sprechbühne entfremdeten Massen dieser neuen Kunst zurückgewonnen habe.

Da die Weiterentwicklung des Films nicht auf das enge Gebiet der einzelnen Völker beschränkt bleiben dürfe, habe seit vielen Jahren bereits eine internationale Zusammenarbeit auf den einzelnen wichtigen Gebieten des Filmwesens eingesetzt, die sich schon bisher günstig ausgewirkt habe. Das deutsche Mandat zum jetzigen internationalen Filmkongreß in Berlin stamme bereits aus dem Jahre 1926, wo in Paris beschlossen wurde, den nächsten internationalen Filmkongreß nach Deutschland einzuberufen.

Scheuermann gedachte in diesem Zusammenhang der Verdienste des Ehrenpräsidenten der Internationalen Theaterbesitzer-Vereinigung, Jourdain-Brüssel, und des Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Bertram, um das Zustandekommen des Kongresses. Er ging dann auf die Aufgaben des Kongresses selbst ein, die sich aus den nach Lösung drängenden Fragen ergaben. Eingehend behandelte er die Fragen des internationalen Urheberrechts, der technischen Normalisierung und Standardisierung, der Hebung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage der Theaterbesitzer, die Frage der Schaffung von Akademien, Archiven und künstlerischen Studien, endlich

die fortschreitende Entwicklung des Films in der Richtung auf den plastischen und Farbenfilm sowie hinsichtlich der steigenden Entwicklung des Fernsehens, Fragen, bei denen eine internationale Zusammenarbeit notwendig sein werde.

Aus allen diesen Punkten ergebe sich die Notwendigkeit einer ständigen internationalen Fühlungnahme, die vielleicht zur baldigen Schaffung eines ständigen Filmbüros und damit zu einer internationalen Filmunion führen könne.

Präsident Scheuermann schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß der Kongreß der Anfang zu einer nie wieder unterbrochenen internationalen Filmvereinigung sein möge. Der Film, in dem sich das Tempo der Entwicklung der Menschheit, der Völkerverständigung und der Völkerversöhnung, der Freude an den Gütern der Erde und am Glück ihrer Bewohner spiegele, möge siegreicher Künder von Frieden und Freundschaft unter den Völkern sein.

Die Rede wurde häufig von lebhaftester Zustimmung der Versammlung unterbrochen. Der Beifall am Schluß war besonders reich und anhaltend.

Dann sprach

Oberregierungsrat Raether

als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Er wies auf die Tatsache hin, daß die deutsche Regierung und damit der deutsche Staat das größte Interesse am Kongreß habe und überbrachte die besten Wünsche der Reichsregierung und besonders des Schirmherrn des Kongresses, des Reichsministers Dr. Goebbels. Zum erstenmal nach dem politischen Umbruch in Deutschland treffe sich der Film der ganzen Welt mit seinen führenden Persönlichkeiten in der Reichshauptstadt, um alle Fragen zu besprechen, die für die Aufwärtsentwicklung der Filmkunst, Filmwirtschaft und Filmtechnik von internationaler Wichtigkeit seien. Die Teilnahme am Kongreß sei das aufrichtigste Zeichen dafür, daß auch im Auslande das Bestreben zu internationaler Zusammenarbeit bestehe.

Der Kongreß sei nach der Umstellung vom stummen Film auf den Tonfilm geradezu zu einer Notwendigkeit geworden, da die meisten neu aufgetauchten Fragen einer Lösung harrten. Aufgabe des Kongresses sei es, eine Grundlage zu finden, auf der diese Probleme der Lösung nähergebracht werden könnten. Der Film sei berufen, eine Brücke zu den Völkern zu schlagen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Roter Terror im Sudetenland

Marxisten überfallen Wahlversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront

Meldung des DNB.

— Prag, 26. April.

Wie die Pressebriefe der Sudetendeutschen Heimatfront mitteilen, fand am 24. April in Neusattl bei Ellbogen in Nordwestböhmen eine Wählerversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront statt, bei der als Redner der Propagandaleiter der Sudetendeutschen Heimatfront, Rudolf Sandner, sprach. Der Saal selbst war mit 600 Anhängern der Sudetendeutschen Heimatfront vollkommen gefüllt. Vor dem Hotel sammelten sich etwa 150 ortsfremde Sozialdemokraten an, die unter Schmährufen in den Saal einzudringen versuchten. Es handelte sich offensichtlich um Formationen der Roten Wehr. Als während der Rede Sandners die ersten Beifallsstürme ausbrachen, wurde vor dem Saaleingang von einem Sozialdemokraten das Zeichen zum Sturm auf die Versammlung gegeben. Im Nu waren sämtliche Fensterscheiben und Glastüren von Steinwürfen zertrümmert.

Die Sozialdemokraten begannen mit Stöcken, Eisenstangen und mit Tüchern umwundenen Steinen auf die Ordner der Sudetendeutschen Heimatfront einzuschlagen. Mehrere Sozialdemokraten waren sogar mit Aexten und Dolchmessern bewaffnet.

Der Angriff der Sozialdemokraten setzte mit einer solchen Plötzlichkeit ein, daß schon beim ersten Angriff 22 Anhänger der Sudetendeutschen Heimatfront von den roten Terroristen zu Boden geschlagen wurden. Trotzdem gelang es den Ordnern, die eindringenden Sozialdemokraten auf die Straße abzudrängen. Von den 22 Verletzten mußten die meisten in das Krankenhaus übergeführt werden. Zwei SHF-Ordner hatten schwere Kopfverletzungen erlitten.

Erst als der Ansturm der Sozialdemokraten bereits zurückgeschlagen war, erschien Gendarmerie und säuberte den Platz vor dem Hotel. Sämtliche 22 Verletzte sind Arbeiter oder Arbeitslose. Der Ueberfall auf die Versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Neusattl scheint eine organisierte Terrorwelle gegen die Versammlungen der Sudetendeutschen Heimatfront einzuleiten.

Ein ähnlicher Versammlungssturm wurde auch auf die Versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Neudeck bei Karlsbad verübt. Bisher sind in Neudeck zehn Verletzte, Angehörige der Sudetendeutschen Heimatfront, zu beklagen, von denen fünf schwer verletzt wurden. Die Karlsbader Rettungsgesellschaft ist nach Neudeck unterwegs. Auch ein Polizist wurde von einem Marxisten schwer verletzt. 400 Sozialdemokraten halten zur Zeit den Bahndamm der Strecke Karlsbad—Johann-Georgenstadt besetzt und suchen neu ankommende Versammlungsbesucher durch Steinwürfe zurückzutreiben. Die städtische Polizei und die Gendarmerie sind gegen die roten Terroristen zum Angriff übergegangen; doch halten zur Stunde die Sozialdemokraten den Bahndamm weiter besetzt.

Hintergründe des italienischen Liebeswerbens um Polen

Meldung des DNB.

— Paris, 25. April.

Ueber die Hintergründe der in Frankreich viel beachteten Unterredung des polnischen Außenministers Beck mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich in Venedig macht die Außenpolitikerin des „Oeuvre" aufsehenerregende Mitteilungen. Polen soll mit allen Mitteln versuchen, den Abschluß des französisch-russischen Paktes zu verhindern oder zum wenigsten in seinen Auswirkungen abzuschwächen. Mussolini habe bereits in Stresa Laval zu verstehen gegeben, daß er Polens Teilnahme am mitteleuropäischen Pakt begrüßen würde. Der Duce habe dabei die kriegerische Tüchtigkeit und gleichzeitig die friedliche Einstellung Polens gelobt, was man von Rußland nicht sagen könne. Nach seiner Ansicht würde es jedenfalls für den europäischen Frieden besser sein, wenn Moskau sich weniger in die Angelegenheiten Europas einmischen wollte.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" erinnert an

das Angebot Sowjetrußlands, mit den baltischen Staaten einen Beistandspakt abzuschließen.

In Genf habe Laval Litwinow bedeutet, daß Frankreich keine neuen Beistandsverpflichtungen übernehmen könne, so daß Rußland mit den baltischen Staaten auf eigene Rechnung und Gefahr paktieren müßte. Hier habe der polnische Außenminister Beck eingehakt. Zwischen ihm und Suvich sei ausgemacht worden,

daß die italienische Regierung Schritte bei den baltischen Staaten, in erster Linie bei Litauen, unternehme, um sie zur Aussöhnung mit Polen zu veranlassen.

Als Gegenleistung biete die italienische Regierung den drei Ländern den gegenseitigen Beistand durch ihre Einbeziehung in das System des mitteleuropäischen Paktes an. Man habe besonders Litauen bedeutet, daß die größte es bedrohende Gefahr, nämlich Sowjetrußland, auf diese Weise ein für allemal ausgeschaltet würde.

„Oeuvre" versichert, daß die baltischen Staaten auf derartige Vorstellungen noch nicht geantwortet hätten, aber darüber sicher in der Kownoer Konferenz vom 10. Mai beraten würden. Auf jeden Fall sei der Versuch Italiens und Polens, Sowjetrußland bei den baltischen Staaten den Rang abzulaufen, höchst interessant für die allgemeine Politik Europas. Einmal werde er es Frankreich ermöglichen, festzustellen, bis zu welchem Grade Polen trotz seines Vertrages mit Deutschland Bewegungsfreiheit habe. Zum anderen würde die Entwicklung dieser italienisch-polnischen Politik Aufschluß geben über die Einstellung Italiens zu Moskau. Rom hege im Grunde genommen Befürchtungen wegen der überragenden Stellung, die das französisch-russische Bündnis Frankreich im mitteleuropäischen Pakt verschaffen würde, der auch durch den zwischen Rußland und der Tschechoslowakei abzuschließenden Pakt eng mit Sowjetrußland verknüpft sein würde. In Paris stelle man fest, daß Italien in Polen ein Gegengewicht gegen den französischen Einfluß auf die italienische Politik im Mitteleuropa schaffen wolle.

Soziale Selbstverwaltung

Meldung des DNB.

— Berlin, 26. April.

Die „Deutsche Juristen-Zeitung" bringt einen Aufsatz von Staatssekretär des Reichs- und Preußischen Arbeitsministeriums, Dr. Krohn, Berlin, in dem es u. a. heißt:

Am 26. März 1935 wurde in Leipzig eine Vereinbarung zwischen dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) vom 21. März 1935 verkündet, welche die Beziehungen zwischen der gewerblichen Organisation und der DAF regelt und neue Organe der wirtschaftlichen, namentlich aber der sozialen Selbstverwaltung schafft. Die Worte des Erlasses des Führers kennzeichnen die Vereinbarung als einen

Abschluß in den Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen.

Der Aufbau einer neuen sozialen Selbstverwaltung war nötig, weil die überkommenen Formen der Sozialverwaltung den Bedürfnissen und Grundanschauungen des neuen Reiches nicht entsprechen konnten und beseitigt waren. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (AOG) gab, nach einer vorübergehenden Zwischenlösung das Gerippe der neuen Sozialverwaltung. Es legte deren Schwergewicht bewußt in den Betrieb. Die Festsetzung der Arbeitsbedingungen im Betrieb erfolgt nach Beratung im Vertrauensrate durch den Führer des Betriebes. Hier haben wir also die Selbstverwaltung in reinster Entwicklung. Soweit die Regelung im Einzelbetriebe nicht ausreicht, ist der Treuhänder der Arbeit das für die Entscheidung zuständige Organ. Seine Tätigkeit ist nicht Selbstverwaltung, sondern reine Staatsverwaltung. Scheinbar ist also nach dem AOG für die Selbstverwaltung kein Raum, soweit die Regelung der Arbeitsbedingungen außerhalb des Einzelbetriebes erfolgt.

In der Tat gibt das AOG bewußt dem Reiche die ausgesprochene Führung bei der Regelung des Arbeitsverhältnisses.

Der Treuhänder erhält die Verantwortung für die Erhaltung des sozialen Friedens in seinem Bezirke. Daher sind ihm auch die staatlichen Machtmittel in die Hand gegeben, mit denen er dieser seiner Aufgabe gerecht werden kann. Daher auch die absolute Vorherrschaft des Staates im sozialen Bereiche.

Es ist kein Zweifel, daß eine rein behördenmäßige Lohnregelung den tausendfach verschiedenen Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens nicht gerecht werden könnte. Hätte das AOG an die Stelle des erstarrten und eingefrorenen früheren sozialen Systems die rein staatliche Lohnregelung setzen wollen, so hätte es den Teufel mit Beelzebub vertrieben. In der Tat will das Gesetz nichts weiter, als dem Staate die absolute Führung sichern. Der Selbstverwaltung läßt aber das Gesetz nicht nur genügend Raum, sondern die Entstehung einer neuen Selbstverwaltung ist sogar die Voraussetzung dafür, daß das neue soziale System im Sinne der Anschauungen des heutigen Staates wirken kann. Eine lebendige Selbstverwaltung ist die Voraussetzung für den Erfolg der neuen sozialen Ordnung. Das AOG schuf für die überbetriebliche Regelung der Arbeitsbedingungen zunächst nur die Ansätze einer Selbstverwaltung. Sie liegen in dem Sachverständigenbeirat beim Treuhänder und in den Sachverständigen-Ausschüssen, die ebenfalls der Treuhänder für den Einzelfall, und zwar für öffentliche Bereiche oder fachliche Gruppen, bildet. In ihnen sitzen Schaffende, und zwar Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder. Sie sind Hilfsmittel des Treuhänders, die dem staatlichen Organ die Verbindung zu dem Strome des sozialen Lebens vermitteln.

Die für den weiteren Ausbau der sozialen Selbstverwaltung erforderliche Erziehungsarbeit setzte sich die DAF zur Aufgabe. Sie konnte sie naturgemäß nur im Fortschreiten ihres eigenen Aufbaues lösen. Namentlich war die für die Entwicklung wirklichen Gemeinsinnes erforderliche Verschmelzung zwischen Betriebsführerschaft und Gefolgschaft innerhalb der Arbeitsfront notwendig. Hierfür findet erst die Vereinbarung vom 21. März die Form.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird korporativ in die DAF eingegliedert. Die Vereinbarung vom 21. März 1935 verschmilzt innerhalb der DAF, Betriebsführerschaft und Gefolgschaft und gibt ihnen gleichzeitig völlig gleiche Anteile am inneren Leben der DAF. Auf dieser Grundlage ließ sich nunmehr eine neue Ordnung der sozialen Selbstverwaltung innerhalb der DAF schaffen. In den fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF berufen die Leiter der Gliederungen in geeigneten Zeitabschnitten Versammlungen der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder oder Vertrauensmänner ein. Die Versammlungen sollen bei den Be-

MARCHIVUM

triebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft schaffen.

Das Kernstück der neuen Selbstverwaltung liegt aber in den zu bildenden Arbeitsausschüssen. Die Reichsbetriebsgemeinschaften der DAF und ihre örtlichen Untergliederungen errichten Arbeitsausschüsse, in ihnen sitzen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des der Reichsbetriebsgemeinschaft entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl, insgesamt nicht mehr als zwölf.

In den Arbeitsausschüssen sollen fachliche Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, erörtert werden. Die Vereinbarung stellt diesen Erörterungen ausdrücklich als Ziel „die Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleichs". Gegenstand der Erörterungen sollen nach der Vereinbarung in erster Linie die überbetrieblichen Fragen sein. Es können aber auch Angelegenheiten eines einzelnen Betriebes erörtert werden. Nur müssen dann Betriebsführer und Vertrauensmänner des beteiligten Betriebes hinzugezogen werden. Die Erörterungen erstrecken sich auf alle Fragen, die nach den Vorschriften des AOG der Entscheidung des Treuhänders der Arbeit unterliegen; d. h. sie sollen die gesamten Arbeitsbedingungen, also Lohn, Urlaub, Arbeitszeit usw. erfassen. Die Erörterungen sollen nach der ausdrücklichen Bestimmung der Vereinbarung den Zweck haben, einen gerechten sozialen Ausgleich herbeizuführen. Entscheidungsbefugnis ist den Ausschüssen selbstverständlich nicht übertragen. Ist eine Entscheidung notwendig, so erfolgt sie — auch das stellt die Vereinbarung vom 21. März 1935 ausdrücklich fest — allein durch den Treuhänder der Arbeit nach den Vorschriften des AOG. Das Ergebnis der Ausschußberatungen dient dabei dem Treuhänder und den ihm angegliederten Selbstverwaltungsorganen als Material. Die Behandlung von Streitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, ist ausdrücklich der Zuständigkeit der Arbeitsausschüsse entzogen und den Rechtsberatungsstellen der DAF vorbehalten.

Die Arbeitsausschüsse sind also eine Stelle, in der die Anschauungen der Beteiligten bei der Erörterung der Arbeitsbedingungen maßgebend zur Geltung kommen sollen. Daß sie keine entscheidenden Befugnisse erhalten, daß vielmehr die Entscheidung dem staatlichen Organ vorbehalten bleibt, soweit überhaupt eine Entscheidung erforderlich wird, entspricht dem Grundgedanken des AOG.

Die Vereinbarungen vom 21. März bringen noch einen weiteren wesentlichen Fortschritt im Zusammenhang mit dem korporativen Eintritt der gewerblichen Wirtschaft in die DAF. Sie schaffen die im Deutschen Reich bisher noch fehlende Verbindung zwischen der wirtschaftlichen und der sozialen Organisation. Hauptaufgabe der gemeinsamen Räte ist die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung und der Leitung der DAF. Begrifflich erstreckt sich die Zuständigkeit der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft nicht auf soziale, die Zuständigkeit der DAF nicht auf wirtschaftliche Fragen. Tatsächlich darf bei der Behandlung wirtschaftlicher Probleme die soziale Auswirkung niemals außer acht gelassen werden. Ebensowenig soll die Sozialpolitik die Fühlung mit den wirtschaftlichen Vorgängen verlieren. Die neuen Arbeits- und Wirtschaftsräte stellen die Verbindung zwischen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben auf der Ebene der Selbstverwaltung her.

Die Durchführung der neuen Vereinbarung wird vorsichtig und schrittweise erfolgen. Erst wenn auf der neu geschaffenen Grundlage wahre Selbstverwaltung auf Gemeinschaftsgesinnung beruhend in der sozialen Ordnung wirkt, erst dann wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit seine Krönung erfahren und seinen Segen auf das schaffende deutsche Volk voll ausschütten können.

Verpflichtung der Reichsinnungsmeister in Frankfurt a. M.

Meldung des DNB.

— **Frankfurt a. M.**, 26. April.

Der altehrwürdige Bürgersaal des Frankfurter Rathauses war Freitag vormittag die Stätte eines für das deutsche Handwerk bedeutungsvollen Aktes. Die auf Grund der vierten Verordnung der Reichsregierung über die Organisation des deutschen Handwerks ernannten Reichsinnungsmeister wurden vom Reichshandwerksmeister Schmidt in feierlicher Weise verpflichtet.

Reichshandwerksmeister Schmidt

eröffnete die Handlung mit Begrüßungsworten für den als Gast anwesenden Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger und die Reichsinnungsmeister. Mit der Eingliederung der Reichsinnungsmeister werde der Schlußstein gelegt in der nationalsozialistischen Gesamtorganisation des deutschen Handwerks. Die Reichsinnungsmeister bildeten eine Gruppe im deutschen Handwerk, die wohl die wichtigste Aufgabe im Handwerk zu erfüllen habe. Das deutsche Handwerk könne sich nunmehr seinen schweren Aufgaben zuwenden, die neben der Betreuung der Gefolgschaft der Belebung der handwerklichen Wirtschaft und damit dem Wohle des deutschen Vaterlandes gewidmet seien.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt, Staatsrat Dr. Krebs,

hieß dann den Reichshandwerksmeister und die Reichsinnungsmeister in der alten Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt am Main herzlich willkommen und dankte dem Reichshandwerksmeister dafür, daß er die Stadt Frankfurt am Main als Ort des großen deutschen Handwerkertages bestimmt habe.

Dann folgte die Verpflichtung der Reichsinnungsmeister bei brennenden Kerzen und geöffneter Innungslade. Dabei führte der Reichshandwerksmeister aus:

„Lückenlos ist nunmehr der Neuaufbau der fachlichen Organisation des deutschen Handwerks durchgeführt. In zwei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit ist das heiße Sehnen von Generationen von Handwerkern erfüllt. Darum nehme ich Sie mit Stolz in dieser Stunde in der alten schönen Kaiserstadt Frankfurt am Main, die von dem hohen Können und von der Ehre unserer Vorfahren allenthalben beredtes Zeugnis ablegt, feierlich in Eid und Pflicht." Nach der Verpflichtung wünschte der Reichshandwerksmeister den Reichsinnungsmeistern Glück und Segen für ihr schweres Amt, das sie zum Leiter der wirtschaftlichen Geschicke von vielen Tausenden ihrer Berufskameraden gemacht habe.

Der Reichshandwerksmeister gedachte dann der Toten des Weltkrieges und der Bewegung und schloß mit einem Sieg Heil! auf den Führer.

Internationaler Filmkongreß in Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

Das neue Deutschland sei wie in seiner ganzen Politik so auch in der Filmpolitik auf eine friedliche Zusammenarbeit mit allen anderen Ländern eingestellt.

Raether fand die lebhafteste Zustimmung, als er betonte, daß der Kongreß seine Erfüllung gefunden habe, wenn das Ziel erreicht werde, den Film zum Hauptförderer einer vernünftigen Weltverständigung und eines dauernden Weltfriedens zu machen. Der Redner gab dann einen kurzen Rück- und Einblick über die Reorganisierung auf allen Gebieten des Films in Deutschland nach der Machtübernahme. Die deutschen Filmschaffenden könnten stolz darauf sein, daß die deutschen Maßnahmen und die deutsche Organisation im Auslande so oft zum Vorbild genommen würden. Alles, was vom Ausland gefordert werde, sei, daß man unser deutsches Wesen achte, wie auch wir in fremde Verhältnisse nicht eingreifen wollten.

Im Namen sämtlicher ausländischen Abordnungen

sprach der Ehren- und Alterspräsident der Internationalen Theaterbesitzer-Vereinigung, Jourdain-Brüssel. Nach einem Dank für die Einladung erklärte er, er mache es sich zur Pflicht, der Welt gegenüber zu bezeugen, daß der in Berlin tagende Kongreß von äußerster Wichtigkeit sei. Jourdain beglückwünschte jeden Anwesenden zu den Arbeiten, die er leisten dürfe. Dabei sprach er die Hoffnung aus, daß der Kongreß die Fragen des Films endgültig lösen werde. Alle Vertreter der Länder und der Industrie träfen sich in Berlin als Verbündete. Sie sollten sich als solche die Hand reichen. Belgien sei zwar nur ein kleines Land, aber es sei in ständiger Verbindung mit den deutschen Filmstellen und besonders mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, dem Jourdain unter stürmischem allgemeinem Beifall seinen besonderen Dank ausdrückte.

Dann eröffnete Dr. Scheuermann den geschäftlichen Teil des internationalen Filmkongresses. Er gab zwei Begrüßungstelegramme an den Führer und an den Jubilar des Films, Lumière, bekannt. Hieran schloß sich eine Besichtigung der kinotechnischen Ausstellung.

Keine Programmänderung für die Donaukonferenz

— **Rom**, 26. April.

Gegenüber den Vermutungen und Kombinationen, die über die Donaukonferenz in der internationalen Presse erschienen sind, wird von zuständiger italienischer Seite versichert, daß an dem ursprünglichen Konferenzprogramm ebensowenig Aenderungen vorgenommen werden sollen wie an der Teilnehmerliste. Das Programm sehe — wie bekannt — den Abschluß eines Donaupaktes vor, an dem außer den unmittelbaren Grenznachbarn Oesterreichs auch Polen und Rumänien als Nachfolgestaaten der früheren Doppelmonarchie teilnehmen sollen. Der Zeitpunkt für die Herausgabe der Einladungen stehe allerdings noch nicht fest; die Einladungen würden aber allen diesen Staaten zugehen. Auch komme, so wird von der gleichen Stelle hinzugefügt, eine Verlegung der Konferenz von Rom nach Florenz nicht in Betracht. Schließlich wird zum Problem der Wiederaufrüstung der in Frage kommenden Donaustaaten erklärt, daß die Wiederaufrüstung dieser Staaten nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stehe. Sollte sie aber im Verlaufe der Konferenz verhandlungsreif werden, so würde auch Bulgarien nachträglich zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Aufrüstung noch eingeladen werden.

Eisenbahnunglück in Spanien — Zwei Tote, neun Verletzte

— **Madrid**, 26. April. Bei Leon entgleiste ein Personenzug, der aus Bilbao kam. Zwei Fahrgäste wurden getötet und neun zum Teil schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist bisher unbekannt.

Die sowjetrussisch-französischen Paktverhandlungen

— **Moskau**, 26. April. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion bringt eine Meldung von Havas über die bevorstehende Wiederaufnahme der vor Ostern unterbrochenen französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen. Es sei zu erwarten, so sagt die TASS, daß die Verhandlungen gleich zu Beginn in einen aktiveren Stand treten würden. Man rechne damit, daß es nunmehr gelingen werde, die Besprechungen in ein normales Fahrwasser zu lenken und beiderseits annehmbare Paktbedingungen zu schaffen.

Schlammeinbruch in eine Braunkohlengrube

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Staßfurt** (Pr. Sachsen), 26. April.

Auf der Braunkohlengrube Löderburg der Kaliwerke Staßfurt ereignete sich am Freitagmorgen in der Abteilung des Nordfeldes ein Schlammeinbruch, durch den sieben Bergleute überrascht und vollständig abgesperrt wurden. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden. Vertreter der Bergpolizeibehörde von Halle sind mit der Leitung des Kaliwerkes in den Unglücksschacht eingefahren und weilen zur Zeit noch unter Tage. Der Einbruch hat ein Ausmaß von 35 Metern Durchmesser und 15 bis 20 Meter Tiefe und kam ganz überraschend ohne jede Vorzeichen. Da die Rettungsarbeiten bei diesem Ausmaß auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen, können sie nur sehr langsam vor sich gehen, so daß leider mit einer Rettung der Verschütteten kaum gerechnet werden kann.

Berufung eines Heidelberger Gelehrten durch die türkische Regierung

⊙ **Heidelberg**, 26. April. (Funkmeldung d. NMZ.) Der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Emil Gotschlich, erhielt vom türkischen Ministerium für Hygiene und soziale Fürsorge einen Ruf als Direktor des Zentral-Hygiene-Instituts in Ankara. Der Gelehrte wird die ehrenvolle Berufung der türkischen Regierung annehmen.

100 000-Mark-Gewinn gezogen

— **Berlin**, 26. April. In der Vormittagsziehung der Staatslotterie am Freitag fiel der 100 000 Mark-Gewinn auf das Los Nummer 257 408, das in der ersten Abteilung in Achteln in Berlin, in der zweiten in Vierteln in Hessen-Nassau gespielt wird.

Dr. Steidle schwer erkrankt

— **Innsbruck**, 26. April. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, ist der österreichische Generalkonsul in Triest, der frühere Führer der Tiroler Heimatwehr, Dr. Richard Steidle, schwer erkrankt. Er mußte in ein Triester Sanatorium gebracht werden.

Schamloser Kraftwagenfahrer

— **Prag**, 26. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Bezirksstraße zwischen Kremsier und der Gemeinde Bazanu. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr in großer Geschwindigkeit und mit abgeblendeten Lichtern in eine marschierende Kolonne des Infanterie-Regiments 3. Der Wagen riß 28 Soldaten zu Boden und fuhr in den Straßengraben. Der Fahrer gab jedoch sofort Vollgas und fuhr über die Leiber der zu Boden geworfenen Soldaten nochmals hinweg. Bei der unter den Soldaten ausgebrochenen Panik gelang es den Insassen des Kraftwagens, unerkannt zu entkommen. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt. Die sofortige Untersuchung der Gendarmerie ergab, daß es sich bei dem Täter um den Autodroschkenbesitzer Alois Kobl handelte, der den Wagen entwendet hatte. Ganz kurze Zeit nach dem Unglück besaß Kobl noch die Dreistigkeit, sich als harmloser Fußgänger an der Unfallstelle einzufinden und seine Hilfe anzubieten. Dabei wurde er von den Soldaten erkannt und verhaftet.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokales: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Silliach, W 35, [illegible]
Ges.-D.-A. März 35: Mittag-Ausg. A u. B = [illegible]; Abend-Ausg. A u. B = [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Formosa-Tragödie im Spiegel der Seismographen

Auf allen Erdbebenstationen verzeichnet — aber falsche Schätzungen!

— **Amsterdam**, im April.

Das furchtbare, mit einem Vulkanausbruch einhergehende Erdbeben, das die Insel Formosa heimsuchte und dort Tausende von Opfern forderte, wurde auch in Europa an zahlreichen Stellen einwandfrei registriert. Freilich wußte man in den wissenschaftlichen Kreisen nicht mit Sicherheit, wo der Herd des Erdbebens liegen konnte. Wie schon bei den schweren Bodenerschütterungen früherer Jahre, ergab sich aus dem Beobachtungsaustausch der einzelnen seismologischen Institute kein klares Bild, so daß man — ehe die bestätigenden Nachrichten aus Formosa vorlagen — nicht weniger als sieben Herde angenommen hatte.

Während auf Formosa die Tunnels einstürzten, in Tai Chou die Häuser der Hauptstraßen zusammenbrachen, viele Eisenbahnlinien aufgerissen wurden, fuhren in Europa in den Erdbebeninstituten die Seismologen an ihren Beobachtungsapparaten erschrocken hoch, denn seit Monaten und Jahren hatten sie keine derart starke Registrierung einer Erderschütterung miterlebt. In Birmingham im sogenannten West-Bromwich-Institut gab der Seismograph einen so starken Ausschlag, daß die Erdbebenalarmglocke, die sonst nur in Ausnahmefällen in Tätigkeit tritt, schrill durch das Institut läutete. Das Zittern und Beben hielt für mehr als zwei Stunden an. Wenige Minuten später lagen bereits in Birmingham aus den verschiedensten Teilen Europas, aus Nordamerika, aus Asien und von anderen englischen Stationen Beobachtungsmeldungen vor.

Eine der genauesten Feststellungen machte Pater Rowland vom Stonyhurst-Institut in England, dessen seismographische Einrichtungen sogar 1½ Stunden in starker Unruhe waren. Mit dem Marseiller Observatorium und den Erdbebenforschern in Besançon tauschte man eiligst Richtungsmessungen aus und kam auf Zahlen, die einen Abstand des Herdes von Europa auf 600 bis 2000 Meilen schätzten. Die Herde lagen buchstäblich himmelweit auseinander. In Tripolis nahm man zuerst den stärksten Herd an, entschied sich dann aber für Kleinasien.

Die amerikanischen Erdbebeninstitute tippten sogar auf die Beffin-Bai als Erdbebenherd. Diese großen räumlichen Unterschiede in der Herdberechnung bewiesen, daß in dieser Hinsicht in der Erdbebenforschung mancherlei nachzuholen ist. Auch als im vergangenen Spätherbst an der Ostküste von Grönland ein starkes Seebeben auftrat, war man tagelang nicht imstande, den Herd anzugeben, bis drahtlose Meldungen aus Grönland vorlagen. Die Hauptschwierigkeit für derartige Feststellungen liegt in der Größe der zu beobachtenden Fläche und in der noch immer zu geringen Anzahl der Beobachtungsstationen.

Erinnerungen

Von **Dr. G. Hoffmann**

Die Erinnerung an die Jugend zieht sich durch das ganze Leben. Nicht nur im Alter gedenkt man gern der jungen Jahre. Auch in der Zeit, in der der Mensch zur vollen Entfaltung seiner Persönlichkeit reift, sucht er Verbindungsfäden zur Jugend. Bestimmte Eigenarten und Fähigkeiten, die sich ausprägen, sieht er im jugendlichen Wesen wieder, und erst aus seiner späteren Lebenszeit heraus versteht mancher seine Jugend ganz.

Leider haben die meisten Menschen als Unterlage für diese Erwägungen nur das Gedächtnis. Was gäben manche für einen Brief, den sie als Kind geschrieben haben, für ein Heft aus der Schulzeit! Meist ist davon später aber nichts mehr vorhanden, und darum sollte auch dieser Pflege der Erinnerung mehr Beachtung geschenkt werden.

Auch Schiller hatte, als er in Jena lebte, das Verlangen, das zu bekommen, was sich an Erinnerungen aus seiner Jugendzeit noch im Elternhause befand. In diesem Sinne bat er in einem Briefe aus dem Jahre 1790 seinen Vater um die Zusendung von allem, was noch zu finden war. „Diese Dinge interessieren mich jetzt und ich brauche sie als Belege zur Geschichte meines Geistes."

Wer jetzt die Schule verlassen hat, um ins Leben zu treten, sollte darum nicht alle Brücken mit der Vergangenheit abbrechen. Da möchte der Uebermut manchmal gern alles vernichten, weil der jugendliche Mensch nur das Leben vor sich sieht. Aber auch für ihn kommt der Tag der Besinnung auf die vergangene Zeit des jugendlichen Werdens, und diesem späteren Bedürfnis nach einheitlichem Verstehen des eigenen Selbst können alle Eltern dienen, indem sie ihren Kindern Erinnerungen, die später für das Kind bezeichnend und wertvoll sein können, aufbewahren. Diese Erinnerungen werden einmal ein Spiegel des eigenen Lebens sein, aus dem zu erkennen ist, was man sonst vielleicht nicht ganz versteht, und aus dem immer frohe Jugend ins Leben der Reife und des Alters leuchtet.

Die Berliner Chirurgentagung

* **Berlin**, 26. April.

Im weiteren Verlauf der Chirurgentagung sprach Bauer-Breslau über Fragen der Sterilisation. Die Tatsache, daß 96 v. H. aller Sterilisierten unter die Gruppe der schweren Geistesstörungen fielen, zeige, daß der Kreis der Erbkranken erfaßt werde, den der Gesetzgeber gewünscht habe. Das technische Problem der Gefahrlosigkeit und Sicherheit sei gelöst. v. Mikulicz-Radecki-Königsberg berichtete über seine Erfahrungen bei der Sterilisation bei erbkranken Frauen. Für die Frau sei wie bei dem Mann das operative Risiko auf ein Mindestmaß herabgesetzt worden. An diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache an. Paschoud-Lausanne zeigte einen Film, der in seiner Klinik hergestellt wurde, in welcher die Kranken nach Bauchoperationen bereits unmittelbar nach der Operation vom Operationstisch aufstehen und auch an allen folgenden Tagen zum Aufstehen angehalten werden. Einen ähnlichen Film zeigte Havliczek-Schaßlar.

Fischer-Münster stellte auf Grund seiner Untersuchungen eine Hypothese für die Entstehung lymphatischen Gewebes bei Entzündungen auf. Brückmann-Berlin schilderte die optischen Grundlagen des Doppelsehens bei Fehlstellungen des Auges und die Möglichkeit, derartige Sehbehinderungen durch besondere Kopfhaltung und eingeübte Augenstellung auszugleichen. Tönnis-Würzburg berichtete über Operationen von Hirngeschwülsten an der Hirnhautbedeckung des Kleinhirns. Ayhausen-Berlin berichtete von seinen Erfolgen bei der Operation von verzweifelten, schon mehrfach voroperierten Fällen von Gaumenspalten. Oehlecker-Hamburg machte Ausführungen über die Bechterewsche Erkrankung der Wirbelsäule. Brandes-Dortmund gab Aufschlüsse über seine Operationsmethode bei ungünstigen Schenkelhalsbrüchen nach den Vorschlägen Pauwels. Hinz-Berlin besprach die Erfolgsaussichten der operativen und Bestrahlungsbehandlung der bösartigen Pigmentgeschwülste an Hand zahlreicher von ihm behandelter Fälle.

Am zweiten Sitzungstag begann am Vormittag Stich-Göttingen mit dem zweiten Hauptreferat der Tagung: Embolie. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Ursachen der Embolie erklärte er, daß es feststehe, daß die Ansicht nicht zutreffend sei, daß etwa die Einspritzungen von Serum und Medikamenten in die Blutadern eine ursächliche Bedeutung haben sollten. Die von mancher Seite behauptete Zunahme der Thrombosen und Embolien bestehe in Wirklichkeit nicht, so daß zu einem Pessimismus kein Anlaß gegeben sei. Es ständen heute viele Methoden zur Verfügung, die die Gefahr bei einer Operation auf ein Mindestmaß herabsetzten. Payr-Leipzig hat in gewissen Fällen von chronischen Thrombosen bisweilen von Bestrahlungen Gutes gesehen.

⊙ **Preise für ein Barbarossa-Festspiel.** Der von der Stadt Altenburg für ein Barbarossa-Festspiel ausgesetzte Preis ist keinem der eingereichten Werke ganz zugesprochen worden. Eine Hälfte erhielt Adolf Buch, je ein Viertel wurde Th. W. Elbertzhagen und Walther Tröge zuerkannt. Ueber Erwerbung und Aufführung eines der Stücke wird noch entschieden werden.

⊙ **Schließung der litauischen Oper in Memel.** Die litauische Oper in Memel muß jetzt ihre Pforten schließen, weil die Zahl der litauisch sprechenden Theaterbesucher in Memel bei weitem nicht ausreicht, um dieses seinerzeit von den Litauern gegründete Unternehmen auch nur annähernd zu unterhalten.

Die Stadtseite

Mannheim, den 26. April.

Sonne und Grün allen Schaffenden

Ein Aufruf des Amts für Schönheit der Arbeit

Der Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit, Speer, hat folgenden Aufruf erlassen:

Der dritte Frühling im nationalsozialistischen Deutschland ist angebrochen. Wälder, Wiesen und Gärten prangen in frischem Grün — aber das Gesicht vieler Arbeitsstätten ist grau und häßlich geblieben.

Laßt den Frühling in die Betriebe!

Oeffnet Türen und Fenster, säubert Räume und Höfe von unnötigem Schutt und Gerümpel, schafft Grünanlagen überall, wo es nur eben möglich ist!

Verwahrloste Fabrikhöfe, Winkel und Ecken müssen verschwinden und freundlichen Grünflächen mit Bäumen, Hecken und Ruhebänken Platz machen. Brachliegende Freiflächen, vernachlässigte Gärten müssen frisch hergerichtet und für die Gefolgschaft zur Erholung in den Pausen geöffnet werden.

Bringt Blumen in die Aufenthaltsräume und, soweit es angängig ist, auch in die Arbeitsstätten selbst. Verschönt die Umgebung eurer Werke durch Grünanlagen, reißt häßliche Zäune nieder und schafft eine würdige Werksumfriedung! Legt Freibäder und Sportplätze an!

Betriebsführer, sorgt dafür, daß durch Grünanlagen eurer Gefolgschaft Erfrischung und Arbeitsfreude gegeben wird.

Männer und Frauen der Gefolgschaft, packt mit an und schafft euch würdige Arbeitsstätten.

Der 1. Mai, der Festtag der deutschen Arbeit, steht vor der Tür. Wählt ihn zum Zeitpunkt für die würdige Umgestaltung eures Betriebs. Nutzt Frühjahr und Sommer, verschönt die Stätte eurer Arbeit durch Grünanlagen und Blumen.

Schönheit der Arbeit durch Grünanlagen im Betrieb! Sonne und Grün allen Schaffenden.

Betriebsführer und Gefolgschaften, packt alle gemeinsam an! Die Arbeitsstätten im neuen Deutschland müssen die schönsten und würdigsten der Welt sein!

Polizeibericht vom 26. April

Beim Vorbeifahren streifte gestern vormittag auf der Rheinbrücke ein Personenkraftwagen den Anhänger eines Möbelwagens, wodurch an dem Personenkraftwagen größerer Sachschaden entstand.

Auf der nassen Fahrbahn gerutscht. Beim Anhalten in der Kurfürstenstraße geriet gestern vormittag der Motorwagen eines Lastkraftzuges ins Rutschen und stieß gegen einen auf dem Gehweg stehenden Baum, der abbrach. Der Baum traf im Fallen eine auf dem Gehweg stehende Frau, die eine Oberschenkelverletzung erlitt.

Radfahrer stürzt. Den linken Oberschenkel brach ein zehn Jahre alter Schüler, der gestern nachmittag in der Waldhofstraße beim Ueberholen eines haltenden Personenkraftwagens gegen diesen fuhr und stürzte. Der Verletzte wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus gebracht.

Maimarkt-Programm wird erweitert

Immer mehr ist man bestrebt, die Mannheimer Maitage als örtliche Festtage durchzuführen und ihnen deshalb eine größere Bedeutung zu geben. Dazu gehören in diesem Jahre die beiden lustigen Maimarktfeste im Nibelungensaal am Maimarkt-Dienstag und am darauffolgenden Sonntag, für die der Verkehrsverein eine Anzahl einheimischer Künstler verpflichtet hat. Drei Kapellen werden zum Tanz aufspielen und schließlich wird auch noch der Bierkeller geöffnet sein. Für die Veranstaltungen sind besondere Mannheimer „Bobbellieder" gedichtet worden, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male gesungen werden sollen.

Einen besonderen Anreiz zum Besuch der lustigen Maimarktfeste dürften sicherlich die 30 Prämien geben, die an beiden Abenden ausgegeben werden. Die Nummern der Eintrittskarten berechtigen zur kostenlosen Teilnahme an der Verteilung, für die sehr beachtliche Preise gestiftet worden sind. Die beiden ersten Prämien bestehen aus zwei Seereisen nach Helgoland, die dritte Prämie ist ein mehrtägiger Aufenthalt in Füssen, und auf die beiden weiteren Prämien je ein achttägiger Aufenthalt in Titisee und Schönwald. Dann sind sämtliche Bahnfahrten ebenfalls gestiftet worden. Außer zwei Autofreifahrten kommen noch 44 Fahrkarten für eine Mondscheinfahrt mit Vordessert und Tanz zur Verteilung, die der Verkehrsverein im Juni auf dem Rhein durchführen wird. Die Verteilung der Prämien soll in erster Linie zur Ankurbelung der Reisezeit dienen.

Friedrichsfelder Allerlei

Der Kleinkaliber-Schützenverein Friedrichsfeld veranstaltete auf dem Schießstand bei der Steinzeugfabrik ein Medaillen- und Nadelschießen, das gut besucht war. Einen ersten Preis schoß mit 99 Ringen Gustav Dehoust, Wilhelm Weirich konnte 64 Ringe und Fingerg Kunz 61 Ringe verbuchen. Beim Mannschaftsschießen siegte die Mannschaft Kunz, Treiber, Helmstädter, Jhrig, Maaß und Kroner mit 2 Ringen Vorsprung. Die Ehrenscheiben erhielten Helmstädter und Kunz. — Johann Greiler, Mühlauer Str. 20, konnte in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feiern. — Die Reichsbahnbeamten Kanzleimeister D. Adler, Stellwerkmeister Wilh. Baumgärtner und Stellwerkmeister Jakob Hofmann feierten ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Vom Führer und Reichskanzler, vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn sowie vom Präsidenten der Direktion Karlsruhe wurden Glückwunschtelegramme überreicht. — Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt eine Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer Müller sprach zunächst über den Luftschutz und forderte alle Hausbesitzer auf, sich mit den Luftschutzübungen vertraut zu machen, an diesbezüglichen Kursen teilzunehmen und die Entrümpelung der Häuser vorzunehmen. Beim Kapitel Gebäudesonderbeuer kamen die Klagen und Wünsche der ärmeren Hausbesitzer zum Vortrag. Der Vereinsführer versprach, die Notlage dieser Mitglieder dem Landes- und Zentralverband zu übermitteln. — Nach kurzer Krankheit starb im Diakonissenhaus Mannheim der Führer der „Kameradschaft ehemaliger Soldaten" (früher Militär-Kriegerbund Friedrichsfeld) Georg Hoog.

—:—

Verdorbene Jugend

Noch immer ist die Reihe der Strafsachen im Sinne des § 176, 3 nicht zu Ende, zu denen verwahrloste weibliche Jugend im Alter von 12 bis 14 Jahren aus den Spielgärten Veranlassung gab. Mit dem neuen Urteil werden insgesamt etwa 8 Jahre Gefängnis ausgesprochen worden sein. Und fast ausnahmslos sind es bejahrte, alleinstehende Männer, die ihr Leben lang straflos blieben und durch das Verhängnis strauchelten, daß ein Zufall ihnen diese grundverdorbenen Dinger in den Weg führte. Zwei von den Mädchen sind bei jedem der in Betracht kommenden Fälle als Belastungszeuginnen erschienen. In diesen kamen bei der heutigen Verhandlung gegen einen 58 Jahre alten aus Oberlahnstein gebürtigen Mann noch vier Mädchen hinzu. Die Fälle reichen aus dem Jahre 1933 bis in den Anfang dieses Jahres hinein. Man hörte von dem Angeklagten wieder die übliche Verteidigung, daß die Kinder durch ihr Verhalten, das allerdings durch kleine Geldgeschenke gefördert wurde, Veranlassung gaben. Mit der Beseitigung der Spielgärten dürfte wohl auch diese unerfreuliche Erscheinung der Vergangenheit angehören. Die Große Strafkammer sprach eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 2 Monaten gegen den geständigen Angeklagten aus. Es handelte sich um sechs Fälle.

In einem weiteren Falle wurden 8 Monate Gefängnis ausgesprochen. Hier handelte es sich um ein erst achtjähriges (!) Kind.

** **Seinen 88. Geburtstag** feiert am 27. April Herr Georg Schmiederer, Seckenheimer Straße 43.

** **Noch gut abgelaufen** ist auf der regennassen Fahrbahn der Adolf-Hitler-Brücke das Mißgeschick eines Kraftfahrers, der mit seinem Wagen über die Brücke in der Richtung Kronprinzenstraße fuhr. Wegen eines Straßenbahnwagens der Linie 16, der auf dem Brückenkopf bei der Kronprinzenstraße die Fahrbahn des Kraftwagens schnitt, mußte der Fahrer scharf bremsen. Hierbei drehte sich der Personenkraftwagen um seine eigene Achse und blieb quer zur Fahrbahn stehen. Ein dicht nachfolgender ausländischer Personenkraftwagen wäre unweigerlich auf ihn gestoßen, wenn der Fahrer nicht geistesgegenwärtig den Wagen herumgerissen und in der schmalen Lücke durchgesteuert hätte, die zwischen der Fahrbahneinfassung und dem querstehenden Wagen geblieben war. Daß alle Beteiligten und auch die Augenzeugen aufatmeten, als sie sahen, daß die Sache gut abgelaufen war, war begreiflich.

** **Unverantwortliche Tierquälerei.** Ein Landwirt aus Käfertal, so wird uns aus Pamperheim berichtet, fuhr mit seinen zwei Pferden Holz aus dem hiesigen Walde ab. Bei dem aufgeweichten Boden kamen die Pferde nicht mehr vom Fleck. Der Fuhrwerksbesitzer mißhandelte nun die Tiere in einer unmenschlichen Art und Weise. Wiederholt trat er den Tieren mit voller Wucht in den Unterleib. Mit dem dicken Ende der Peitsche schlug der Rohling dem einen Pferd so lange mit aller Gewalt an die Kopfseite, bis das Tier bewußtlos zusammenbrach und liegenblieb, während die Peitsche in Trümmer ging. In der Nähe beschäftigten Waldarbeitern gelang es nach langen Mühen, das Tier wieder aufzurichten. Gegen den Tierquäler wurde sofort Anzeige erstattet. Hoffentlich wird er die ihm für seine Roheit gebührende Strafe erhalten.

** **Das Modell eines Ehrenmals für Gefallene** ist im Schaufenster der Firma Bergholz, U 1, 5, ausgestellt. Es rührt von dem arbeitslosen Mannheimer Kriegsfreiwilligen Otto Scheitt her und ist mit viel Fleiß und gutem handwerklichen Können hergestellt.

** **Kindererholung im Schwarzwald.** Durch die NS-Volkswohlfahrt waren im Kindererholungsheim Falkenburg bei Herrenalb 92 Kinder aus den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe in Pflege gegeben, die nunmehr wieder, an Leib und Seele gestärkt, die Heimreise angetreten haben, um einem weiteren Transport von 50 Kindern, die größtenteils aus den Kreisen Mannheim, Mosbach, Karlsruhe und Säckingen stammen, Platz zu machen.

** **Bei dem Jahresappell der ehem. Reserve** überdachte in der „Liedertafel" Kameradschaftsführer Paul Stahl zuerst der verstorbenen Kameraden, ehe Kamerad Grähner den Jahresbericht erstattete. Ueber die Entwicklung der Schießabteilung berichtete Schießwart Gerhert, der feststellte, daß durch die Schießabteilung im ersten halben Jahr ihres Bestehens 6000 Schuß abgegeben wurden. Beim Vergleichsschießen des Gaues konnten die Reserve Wer unter den zehn neugegründeten Vereinen den dritten Platz belegen. Zwölf Kameraden erschossen sich die bronzene Kyffhäuser-Ehrennadel. Bei dem Kyffhäuser-Preisschießen konnten die sechs teilnehmenden Schützen vier Preise erringen. Die Rechnungsprüfer bestätigten die Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung. Bei der Vertrauensfrage, die schriftlich und geheim beantwortet wurde, sprach man dem Kameradschaftsführer Paul Stahl einstimmig das Vertrauen aus. Der Führerring wurde dann in seiner bisherigen Zusammensetzung neu bestätigt und als stellvertretender Schießwart Kamerad Wagner bestimmt. Kameradschaftsführer Paul Stahl bat, auch weiterhin Kameradschaftsgeist, Selbstzucht und selbstverständliche Pflichterfüllung üben zu wollen, ehe er mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf Vaterland und Führer den fünfzehnten Jahresappell der Kameradschaft schloß.

Warum gehört die Hausangestellte in die DAF?

Eine gutbesuchte Aufklärungsversammlung im alten Rathaussaal

Die Reichsfachgruppe der Hausangestellten in der Deutschen Arbeitsfront hatte die Hausangestellten Mannheims gestern zu einer Kundgebung in den alten Rathaussaal einberufen und trotz des ganz besonders schlechten Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach der Begrüßung durch die Kreisreferentin der Reichsfachgruppe, Hagner, sprach der hiesige Kreiswalter der DAF, Döring, über den Aufgabenkreis der DAF und die Eingliederung der Hausangestellten in diese. Er führte aus, daß auf Wunsch des Führers bei der nationalsozialistischen Revolution nichts zerstört werden durfte, was dem Volksganzen dienen konnte, und so überführte man die früheren Verbände gesammelt in die Deutsche Arbeitsfront. Während nahezu alle Arbeiter und Angestellten Mitglieder sind, fehlen noch die

Hausgehilfinnen, die doch als Betreuerinnen des hauswirtschaftlichen Gebietes ein wichtiges Glied des Aufbaues bedeuten.

Die DAF ist die organisierte Kameradschaft und gibt ihren nahezu 20 Millionen Mitgliedern nicht nur die Möglichkeit zur weltanschaulichen Schulung, sondern gewährt ihnen arbeitsrechtliche und sozialrechtliche Betreuung. Eine erweiterte Berufsausbildung und Fortbildung, unentgeltlicher Rechtsschutz, Benutzung der „Kraft-durch-Freude"-Einrichtungen und zusätzliche Unterstützung bei Umfall, Erkrankung, Invalidität, Opfern der Arbeit sind neben besonderen Leistungen bei Eheschließung für weibliche Mitglieder, die ihren Arbeitsplatz freimachen, die Vorteile, die durch die Mitgliedschaft bei der DAF errungen werden können. Die Beiträge sind in 20 Klassen gestaffelt und richten sich nach dem Einkommen, wobei früher entrichtete Beiträge an ehemalige Organisationsverbände berücksichtigt werden. Das Amt für Selbsthilfe betreut besonders in Not geratene Mitglieder.

Durch die Einrichtungen der „Kraft durch Freude" soll den Schaffenden des Geistes und der Faust eine menschenwürdige Freizeit ermöglicht werden; besonders sollen die Reisen im deutschen Vaterland die Liebe zur Heimat, zum Vaterland wecken und vertiefen.

Die Ausführungen des Redners wurden durch die ausgezeichneten Worte der

Kreisfrauenwalterin Münchbach

noch ergänzt, die öfters zustimmende Aeußerungen erhielt. Nicht der Gedanke der Herrschens und Dienens soll in der Hausgemeinschaft walten, sondern Treue um Treue und gegenseitiges Vertrauen. Zum Schutze der Hausgehilfin wird in kurzer Zeit eine Reihe neuer gesetzlicher Bestimmungen herausgegeben werden, die die früheren ergänzen oder erweitern.

Jede Einstellung soll durch schriftlichen Arbeitsvertrag geschehen. Für die Nacht muß der Hausangestellten ein wohnlicher, möglichst heizbarer Raum mit genügender Beleuchtung zur Verfügung stehen, der nicht zugleich „Rumpelkammer" sein soll.

Die Arbeitszeit darf nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht nach 9 Uhr abends endigen; eine neunstündige Nachtruhe muß gewährt werden. Wöchentlich muß ein freier Nachmittag und Abend, der aber nicht über Mitternacht hinausgehen darf, zugestanden werden. Das gleiche gilt für jeden zweiten Sonntag. Den Hausgehilfinnen muß Zeit für ihre staatsbürgerlichen Pflichten (Teilnahme an Versammlungen, HJ, BdM, usw.) und für ihre religiösen Pflichten gegeben werden. Betreffs Entlohnung, Beurlaubung, Kostgeld usw. werden weitere Richtlinien folgen; ebenso wird eine Kundgebung künftig nur noch vom 10. auf den 1. des nächsten Monats erfolgen können.

An den sportlichen und kulturellen Veranstaltungen der „Kraft durch Freude" kann jede Hausgehilfin, wenn sie Mitglied der DAF ist, teilnehmen, ebenso auch an Fortbildungskursen im eigentlichen Beruf. Gegen geringes Entgelt kann sie sich in Koch- und Backkursen, in Mutterschulungs- und Nähkursen, in Bastelkursen und in der Krankenpflege weiterbilden, was gleichzeitig zur Vorbereitung für einen späteren eigenen Haushalt dient.

Lebhafter Beifall dankte dem Redner wie der Rednerin. Die beiden Reden wurden durch musikalische Vorträge eines Streichquartetts der Kapelle Hymann-Webau wirkungsvoll umrahmt und nachdem die Kreisreferentin auf die Anmeldemöglichkeit zur DAF im Haus der Arbeit, P 4, 4, hingewiesen hatte, schloß der Abend mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer, dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied.

Wt.

Nur eine Fliege . . .

Und doch der schlimmste Feind des Hauses!

Mit dem Herannahen der schönen Jahreszeit erhält der folgende Ausspruch des bekannten amerikanischen Naturforschers L. O. Howards wieder besondere Bedeutung: „Das Insekt, das wir jetzt Stubenfliege nennen, sollte künftig den Namen Typhusfliege erhalten, um stets und unmittelbar die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, die darin liegt, daß wir es weiter ungestört sich vermehren lassen."

Mancher wird wohl verwundert den Kopf schütteln: Typhusfliege? Die harmlose, höchstens lästige Stubenfliege, unser lästiger Haus- und Tischgenosse? Aber die Bezeichnung ist jetzt mehr und nicht einmal erschöpfend, denn man könnte statt ihrer eine ganze Reihe ebenso bezeichnender Namen wählen, z. B. Schwindsuchtsfliege oder Brechdurchfallsfliege.

So ziemlich alle ansteckenden Krankheiten, die wir kennen, werden durch die „harmlose" Stubenfliege verschleppt.

Schon im Mittelalter brachten einsichtsvolle Aerzte das Auftreten der Pest mit den Fliegenschwärmen in Verbindung, und die Chinesen erkannten schon seit Jahrhunderten einen bestimmten Zusammenhang zwischen Fliegen und Seuchen. Heute gilt es als unumstößliche Tatsache, daß die Fliege die Ueberträgerin der gefährlichsten Krankheiten des Tier- und Menschengeschlechtes ist. Wollte doch jeder einmal sich die Mühe nehmen, ihren Flug zu beobachten!: Vom Abfalleimer zum Mittagessen, vom Spucknapf zu der für den Säugling bestimmten Milch, zu einem Menschen, der sich irgendwelche Verletzungen zugezogen hat usw. Dann wird man begreifen, welche zahllosen Möglichkeiten für die Verschleppung von Krankheitskeimen sich zwanglos ergeben. Die schmutzigen Oertlichkeiten, an denen die Fliegen sich vorwiegend aufhalten, sind wahre Zuchtstätten der verschiedensten gefährlichen Bakterien.

Man darf auch nicht übersehen, daß Fliegen in ihrer Nahrungsaufnahme absolut nicht wählerisch sind. Unterzucht man einen der winzigen Punkte, die den Fliegenschmutz darstellen und überall innerhalb menschlicher Behausungen abgesetzt werden, mit dem Mikroskop, so kann man oft Hunderte der schädlichsten Krankheitskeime darin nachweisen.

Schon aus diesen Angaben, die sich noch unschwer erweitern ließen, geht mit aller Deutlichkeit hervor, von welch ungeheurer Wichtigkeit eine

planmäßige Bekämpfung der Fliegenplage

vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist. Mit Fliegenleim, Fliegenpapier usw. allein ist es nicht getan. Auch die Jagd nach dem einzelnen Fliegen im Zimmer bleibt aussichtsloser Nahkampf, solange die Grundbedingung versäumt wird. Diese lautet: Peinlichste Reinlichkeit, Vernichtung aller Abfälle, die als Brutstätten in Betracht kommen könnten. Nicht zu vergessen ist auch die Aufklärung über die von den Stubenfliegen ausgehenden Gefahren, um jeden zur intensivsten Mitarbeit anzuspornen. Auch der Schutz unserer Nahrungsmittel in Küche und Verkaufsladen müßte noch energischer durchgeführt werden, dann könnte manches Unheil vermieden werden, das von der so „harmlosen" Stubenfliege angestiftet wird.

Gegen den Sommer hin erhält die Stubenfliege eine kleinere Kameradin, welche die Flügel mehr gespreizt trägt und die, was den unangenehmsten Hauptunterschied darstellt, auch stechen kann, was unsere Stubenfliege mit ihrem Saugrüssel nicht fertigzubringen vermag. Diese Art wird als Wadenstecher bezeichnet, tritt in weit geringerer Anzahl als die Stubenfliege auf, wird aber dafür dem Menschen als Blutsauger um so unangenehmer. Hin und wieder fliegt auch eine dicke, kahlblau glänzende Fliege mit lautem Gebrumm durch das offene Fenster ins Zimmer. Unbeholfen hüpft sie überall an und verfolgt fliegt sie mit Wucht gegen die Fensterscheibe. Es ist eine Schmeißfliege, deren Larven sich mit Vorliebe von faulem Fleische ernähren. Bekanntlich hält sich Fleisch geschlachteter Tiere während der warmen Jahreszeit nicht lange frisch, falls nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, und gar bald werden die länglichen, gelblichen Eier der Schmeißfliege daran abgelegt. Schon binnen 24 Stunden sind die Larven ausgekrochen und gehen nun mit großem Eifer an ihre einzige Daseinsbeschäftigung, den unermüdlichen Fraß, wobei sie auch zubereitete Fleischwaren (Schinken usw.) nicht verschmähen. Eine bekannte Wohnstätte von Fliegenlarven ist auch der Käse, in dem die Larven der Käsefliege hausen.

Für jeden, dem die Volksgesundheit am Herzen liegt, möge daher die Parole lauten: Krieg den Stubenfliegen!

„Frühling" in jeder Jahreszeit!

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Auf die wundervolle Knorr Frühlingssuppe brauchen Sie nie zu verzichten! Dieser Knorr-Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfrauliche Zubereitungsart" an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingssuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Filmrundschau

Alhambra: „Frasquita"

Diesmal bedient sich das Schicksal zeitgemäß einer Autopanne und korrigiert mit ihrer Hilfe die gutgemeinten, aber unzulänglichen Absichten der Menschen, indem es eine unglückliche Ehe verhindert und die einander besser entsprechenden Hälften zusammenführt: den netten gutmütigen Hippolyt mit der ursprünglich seinem Freunde zugeteilten Grafentochter, und Harald mit der zum Revuestar aufgerückten Zigeunerin Frasquita . . .

Es konnte für alle Kundigen nur eine Zeitfrage sein, wann die bekannte Operette des schlauen Maestro Lehár ihre Bearbeitung durch den Tonfilm erfahren würde — denn zwischen beiden, Film und Operette, waltet ja seit Anbeginn eine nicht sehr rätselhafte vorbestimmte Harmonie; es ist unverkennbar, daß heutigen Tages schon im vorgeburtlichen Entstehen einer Operette die beteiligten Faktoren zielstrebig auf die Verfilmung hinarbeiten . . . Und was „Frasquita" betrifft, so hat Lehár in dem Regisseur Lamac die wünschenswert geschickte Hand gefunden, der es gelingen mußte, aus dem gegebenen Material einen wirkungsvollen Tonfilm zu bauen, der einen breiten Publikumserfolg von vornherein verbürgt.

In der Titelrolle hat die tschechische Sopranistin Jarmila Novotna glanzvolle Entfaltungsgelegenheiten für ihre strahlende Stimme — schauspielerische Mängel werden da nebensächlich. Hans Heinz Bollmann ist ihr erprobter Partner. Heinz Rühmann und Charlotte Daubert geben sich in flüssigem Zusammenspiel als ein passendes Pärchen. Max Gülstorff, Hans Moser, Rudolf Carl und Franz Schafheitlin amüsieren in Nebenrollen aufs trefflichste. Ouvertüre und Finale dirigiert der Hofkapellmeister Lehár in höchsteigener Person. Kbl.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Eine Todesanzeige gefälscht

* **Heidelberg,** 25. April. Seit einiger Zeit wird der Sohn Siegfried des Postinspektors K. durch anonyme Drohbriefe behelligt, die auf ein früheres, durch Amnestie erledigtes Prozeßverfahren zurückgreifen. Die Briefe waren stets in Maschinenschrift abgefaßt. Auch ein Paket wurde ihm zugesandt, das eine Packung Pralinen enthielt; sie waren einzeln angestochen, so daß die Füllung herausschäumte und man den Verdacht hatte, sie seien vergiftet. Heute morgen nun war in einem hiesigen Morgenblatt die Todesanzeige des Siegfried K. zu lesen. Die Familie teilte jedoch mit, daß es sich um eine böswillige Irreführung handele, da der Totgesagte sich der besten Gesundheit erfreue. Die Todesanzeige war gestern abend bei dem Blatt noch Redaktionsschluß telephonisch aufgegeben und als Besteller der Vater des „Verstorbenen" angegeben worden. Die Kriminalpolizei hat sich der Sache bereits angenommen.

Radfahrer tödlich verunglückt

* **Durmersheim,** 25. April. Am Mittwoch abend wollte der 49jährige Schreiner Wilhelm Maier von seiner Arbeitsstätte mit dem Fahrrad nach Hause fahren. Er bog aus der oberen Bahnhofstraße in die Adolf-Hitler-Straße ein und rannte dabei auf einen aus der Richtung Rastatt kommenden Personenwagen eines Karlsruher Vertreters. Durch den Zusammenstoß wurde der Radler mit großer Wucht auf die rechte Karosserie-Seite des Kraftwagens geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Im Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Mehrfacher Brandstifter kommt auf zwei Jahre ins Gefängnis

* **Karlsruhe** 25. April. Vor der Karlsruher Strafkammer hatte sich der 23 Jahre alte ledige Wendelin Rothardt aus Oberhausen bei Bruchsal wegen vorsätzlicher Brandstiftung und unerlaubten Waffenbesitzes zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 5. März in Oberhausen vier Scheunen angezündet, die bis auf die Grundmauern niederbrannten, wodurch ein Gesamtschaden von rund 7000 Mk. entstanden ist. Zwei weitere Scheunen, an denen er ebenfalls Brände legte, konnten gerettet werden. Der Angeklagte hatte vorher dem Alkohol stark zugesprochen und bei Tanz und Musik Fastnacht gefeiert, bis er schließlich in dieser Stimmung beschloß, Selbstmord zu begehen. Er holte zu Hause eine Pistole und steckte darauf die Scheunen in Brand. Sein Selbstmordversuch scheiterte, da Ladehemmung eintrat. Alsbald nach der Tat konnte der Angeklagte festgenommen werden. Er war in vollem Umfange geständig. Der Sachverständige erklärte den Angeklagten für einen im Sinne des § 51 Abs. 2 vermindert zurechnungsfähigen Psychopathen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Vergehens gegen die Bestimmungen über Schußwaffen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Wochen, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft.

---

* **Pforzheim,** 25. April. Im Städtischen Krankenhaus starb der 51 Jahre alte Schwerkriegsbeschädigte Wilhelm Röthenbach. Er ist ein spätes Opfer des Weltkrieges. Im Jahre 1918 wurde er wegen eines Ruhrleidens entlassen, das er sich im Schützengraben zugezogen hatte. Seit seiner Entlassung suchte er vergeblich in der Heidelberger Klinik und im hiesigen Krankenhaus Heilung von seinem Kriegsleiden. Zuletzt war er ununterbrochen seit 14 Jahren im hiesigen Städtischen Krankenhaus an das Bett gefesselt. Er ertrug sein Leiden, dessen Schmerzen durch ständige Morphiumspritzen gelindert werden mußten, mit viel Geduld und Humor. Der Tod ist vermutlich infolge einer Blutvergiftung eingetreten, die durch ein Geschwür im Darm verursacht wurde.

L **Sulzfeld,** 25. April. Die Fliegerortsgruppe führte über Ostern 388 Starts aus, davon 92 unter der Leitung des Fluglehrers Frei von Bretten und 296 unter der des bekannten Segelfliegers und Rekordfliegers Eugen Wiesler aus Eppingen. Die erzielten Fortschritte sind sehr groß, und es wurden bereits Flüge bis zu 19 Sekunden Dauer ausgeführt, so daß die Erreichung der A-Prüfung für einen Teil der Flugschüler bereits in greifbare Nähe gerückt ist.

A **Unteröwisheim,** 25. April. Die Eheleute Henninger konnten im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Dem Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

* **Freiburg i. Br.,** 25. April. Das Städtische Wohlfahrtsamt Freiburg bereitete den rund 1800 Abc-Schützen, die Donnerstag zum erstenmal den Gang zur Schule antraten, eine besondere Freude. Sämtliche Schulanfänger wurden am Dienstagnachmittag ins Freiburger Stadttheater eingeladen, wo sie das Märchenspiel „Rotkäppchen" sehen durften. Vor der Theatervorstellung wurden in der Rotteck-Oberrealschule 500 Kinder hilfsbedürftiger Eltern für den ersten Schulgang vollständig neu eingekleidet. Sie erhielten einen neuen Anzug oder ein neues Kleid, Schuhe, Unterwäsche, Schulranzen, Taschentücher usw. Dann wurden die 500 Kinder geschlossen ins Theater geführt.

Ludwigshafener Blies-Bad

Eifrige Vorbereitungen für den Strandbetrieb 1935 — Wieder-Eröffnung voraussichtlich 1. Mai

Wunderbar eigentlich, wie Ludwigshafen a. Rh. alles Schöne, was es heute schon zu bieten hat, aus dem Nichts geschaffen hat. Aus Dreck und Müll, müßte man gewissenhafterweise sagen. Aus 1000 Entleerungen der großen Müllschlucker, die tagein, tagaus die pfälzische Großstadt durchqueren, baut das Tiefbauamt seine Straßen und Plätze, Anlagen und Parks, Spiel- und Sportplätze der Jugend und der Formationen. Die saubersten Wohnviertel erwachsen aus Staub und Asche, Sumpflöcher und Schnakentümpel längs des Rheins werden aufgefüllt und verwandeln sich in fruchtbare Kleingärten. Eins der letzten Ueberbleibsel unwirtlicher einstiger Altrhein-Betten ist das Gelände an der Bruchwiesen-Straße, wie es ja auch noch der Name andeutet. Und gerade dort herum haben sich die Stadtplanung und die Ludwigshafener Siedlungspolitik große Aufgaben gestellt. Die Adolf-Hitler-Siedlung, längst die größte Heimstätten-Anlage Bayerns, bedarf ganz dringend einer unmittelbaren Straßenverbindung mit dem Hemshof und überhaupt dem Stadtteil Nord. Diesem Ziel dient einerseits die Weiterführung der Raschigstraße, am Mundenheimer Friedhof vorbei bis zur Einmündung in die Bruchwiesenstraße; die große Auffüllung von Blies-Bagger-Sand zwischen Großer Blies und dem Spielplatz des Tennis-Clubs ist gerade jetzt durchgeführt.

Die andere Verbindung der Adolf-Hitler-Siedlung mit Ludwigshafen-Nord wird die Damaschkestraße bilden; sie wird unmittelbar hinter den Auskleideräumen des Großen Blies-Bades und ebenso nordwestlich an der Pfälzischen Häuteverwertung und dem Städtischen Schlacht- und Viehhof entlanggeführt, um dann zwischen Hauptfriedhof und Schlachthofstraße unmittelbar in die Frankenthaler Straße zu münden.

In der ebenfalls

fast aus dem Nichts geschaffenen großen Städt. Bade-Anlage der Großen Blies

wird eifrigst die Wiedereröffnung des Bade- und Strandbetriebes 1935 vorbereitet. Gerade baut man in die Pumpstation unterhalb der Ringtennisplätze eine bessere, stärkere Pumpe zur schnelleren täglichen Auffüllung des herrlichen Kinder-Planschbeckens ein. Die Pumpe wurde zuletzt für den Betrieb des einstigen Jubiläums-Brunnens verwendet, der die Brückenauffahrt an der Stelle zierte, die heute der Pfalzbau für sich beansprucht. Diese Zentrifugalpumpe mit elektrischem Antrieb lag seitdem in der Stadtgärtnerei. Bei 100 mm lichter Weite leistet die Pumpe 30 000 Liter in der Stunde, füllt also das Planschbecken in weniger als einer halben Stunde. Jeden Abend wird das Wasser des Planschbeckens abgelassen; morgens wird das Kinderbecken gründlich gereinigt, ausgespritzt, und zum Schluß wird frisches Wasser hereingepumpt, das man der Blies entnimmt, weil Leitungswasser zu kalt wäre. Aber auch in jeder anderen Beziehung versorgt sich die ganze Badeanlage selbst mit Frischwasser, auch für Trinkzwecke. Die hierfür erforderliche Pumpen-Anlage befindet sich im „Maschinenraum", nahe den Fahrradständern. Aus etwa 7 Meter Tiefe wird hier einwandfreies Trinkwasser heraufgepumpt, das unterwegs durch ein Kiesfilter geleitet wird. Die Pumpe speist einen Wasserdruckbehälter, und zwar schaltet sich der Elektromotor ganz selbsttätig, ohne menschliches Zutun, aus, sobald der Druck im Behälter wieder auf 2,5 Atmosphären gestiegen ist. Eben dieser Behälter speist auch die Duschen für Frauen und Männer, wobei das kalte Grundwasser eine auf dem Dach der Auskleideräume liegende Ringleitung durchfließt, und auf diese Weise „vortemperiert" wird.

Die Große Blies führt nur Wasser, das unterirdisch vom Gebirge her nach der Niederung wandert;

es ist also kein Grund- oder Druckwasser vom Rhein her, sondern steht in Verbindung mit dem normalen Grundwasser, das unter Tage wandert, und das keine sichtbare Fließgrenze hat. Zur Zeit führen 15 Hilfskräfte, darunter auch Baufacharbeiter, die durchweg vom Wohlfahrtsamt bei der Stadt in Arbeit gebracht wurden, gegen Tariflohn (erfreulicherweise meist Volksgenossen mit 4—5 Kindern!) Erneuerungen am Bodenbelag des Bades aus, die wegen Frostschäden erforderlich wurden. Die Eisenträger der Laufplanken wurden entrostet und mit Mennige-Farbe neu gestrichen, die als Rostschutzmittel dient. Alle Hölzer und Bohlen wurden gestrichen mit einem Konservierungsmittel, das besonders vor Feuchtigkeitsschäden bewahrt.

Gegenüber, am Bruchwiesenstraßen-Ende der Großen Blies, wird noch bis zum kommenden Herbst weitergebaggert. Auf diese Weise schafft man zugleich ein „Strandbad" im engeren Sinne des Wortes, nämlich Liegewiesen, von denen aus man unmittelbar ins flache Wasser gehen kann, bis zu einer bestimmten Tiefe. Im Interesse der Volkswohlfahrt soll dieses Strandbad (auf der Bruchwiesenstraßenseite!)

an einigen Tagen der Woche der allgemeinen Benutzung ganz freigegeben werden, ohne Eintrittsgebühr,

obwohl Rettungsmannschaften ständig Ausschau halten werden auf den Schwimmstegen . . . Auch im Sommer 1935 wird sich auf der Großen Blies ein idyllisches Bild bieten, mit Schwänen, Segelbooten, vielleicht auch Ruderbooten usw. Die einzige Beigabe, die fehlt, sind Schnaken, weil schon die Larve den zahlreichen Fischen als Leckerbissen gilt, und die allseits offene Lage dem Wind freien Zutritt läßt, der alles sofort abtreibt.

Bei der Bruchwiesenstraße, wo früher ein Sumpfloch und andere stieß, erwächst durch den Fleiß der Fürsorgearbeiter ein Volkspark und damit eine schöne grüne Wand als Hintergrund.

Die Ludwigshafener Rheinbäder (Städtische Schwimmschule, Freibad und Frauenbad) sind auch schon aus dem Kaiserwörth-Becken zu ihrem Sommer-Standplatz geschleppt, aber die Blies erlaubt — als stehendes Gewässer mit höherer Temperatur — früheres Baden. So hängt jetzt alles vom lieben Gott, vom Wetter und Bademeister Langohr nebst Helfern ab, ob er am 1. Mai eröffnen kann. Dr. Hb.

Neun badische Handwerksgesellen gehen ins Weite

Gestern sind 1000 deutsche Handwerksgesellen auf Wanderschaft gegangen, einen alten Handwerksbrauch erneuernd. Es wandern nur die, die ihre Gesellenprüfung mit „Sehr gut" und „Gut" bestanden haben und auch charakterlich gefestigt erscheinen.

Die badischen Teilnehmer sollten erst feierlich auf dem Karlsruher Schloßplatz verabschiedet werden, aber es regnete zu stark. So traten im Saale der Handwerkskammer die neun Gesellen aus Baden mit den Ehrenobermeistern des Handwerks und den Vertretern der Deutschen Arbeitsfront zusammen, um Abschied zu feiern. In Zunftkittel und Kniehosen, das Ränzel auf dem Rücken und den Stock in der Hand, so standen sie da, um die Geleitworte mit hinaus zu nehmen.

Das Lied „Heute scheid' ich, morgen wandere ich", gesungen vom Bäckergesangverein, eröffnete, so entnehmen wir einem Bericht im „Führer", die schlichte Kundgebung. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Hilbert hieß Gesellen und Anwesende im Namen der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront willkommen. Das neue Wandern sei nicht zu verwechseln mit dem „Tippeln" früherer Zeiten, als unter dem vergangenen System Not und Elend die Arbeitslosen auf die Straße trieb. Es sei die Wiederaufnahme eines alten, ehrenvollen Brauches. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk, Mayer, machte verschiedene Angaben über die Art des Wanderns unserer Zeit. Die angetretenen Metzger-, Bäcker- und Konditorengesellen seien als die Besten ihres Faches dazu ausersehen, dem badischen Handwerk Ehre zu machen. In einem Wanderbuch sind die notwendigen Angaben über die Person des Wanderburschen niedergeschrieben. Die eiserne Ration im Ränzel sei von den Innungen, die Sträuße und Blumen von den Blumengeschäften gestiftet. Der Redner schloß mit den Worten: Handelt stets im Geist der Deutschen Arbeitsfront, seid niemals feige, niemals Verräter eurer Arbeitskameraden. Wendet euch unterwegs niemals an Fremde oder an ein Hospiz, sondern stets nur an die zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront. Zeigt draußen, daß Baden im Handwerk mit an der Spitze steht.

Rassekundliche Schulung der Lehrerschaft

Um den Lehrern aller Schulgattungen eine einheitliche Grundlage für die Erteilung des rassekundlichen Unterrichts zu geben, finden demnächst Schulungskurse über Vererbungslehre und Rassenkunde statt, und zwar für die Lehrkräfte der Kreise Bruchsal und Bretten im Hotel Keller in Bruchsal am Freitag, den 3. Mai, von 10—12 und von 15—17 Uhr und am Samstag, den 4. Mai, von 15—17 Uhr, desgleichen für die Kreise Wertheim und Tauberbischofsheim in Lauda am Freitag, den 31. Mai, von 10—12 und von 15—17 Uhr und am Samstag, den 1. Juni, von 15—17 Uhr.

-a- **Weinheim,** 25. April. Die Straßenverbesserungen und Erweiterungen nehmen einen bemerkenswerten Fortgang. Der zunehmende Verkehr, hauptsächlich in der Bahnhofstraße, hat diese Arbeiten notwendig gemacht. Am Dümmlerschen Anwesen sind die Arbeiten ziemlich weit vorgeschritten. Auch die Jahnstraße vom Lackierbau an wird einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Die Gehwegverbreiterungen über der Straßenbahnüberführung zeigen ebenfalls nennenswerte Fortschritte. Weiter wird der Spielplatz an der Badenia einer gründlichen Säuberung und Ausbesserung unterzogen. Der Rain wird, um das Gelände mehr der Landschaft anzupassen, angepflanzt. — Auch dieses Jahr findet wieder das Wachenburgrennen statt. Der Veranstalter ist der DDAC, Gau 14, Baden. Bei dem diesjährigen Rennen stehen wieder altbekannte Rennfahrer am Start. Es ist bestimmt anzunehmen, daß auch das zweite Weinheimer Bergrennen einen großen Erfolg bringen wird.

Aus der Pfalz

Der Frosch im Mittagessen

* **Neustadt a. H.,** 26. April. Einen ganz gemeinen Streich spielte der 20 Jahre alte Ludwig Armbrust aus Haßloch seinem Arbeitskameraden Jakob Herrmann. Bei gemeinsamen Waldarbeiten setzte der Angeklagte in das Essenkännchen seines Kameraden einen lebenden Frosch. Ahnungslos wärmte nun Herrmann in dem verschlossenen Kännchen das Essen und rührte es mit dem Löffel um. Als der junge Mann etwa die Hälfte seines Mittagessens verzehrt hatte, entdeckte er zuerst den Kopf und dann die Schenkel des Frosches. Herrmann wurde sofort übel, er konnte tagelang nichts essen und wurde auch noch krank davon. Armbrust wurde wegen Tierquälerei durch Strafbefehl zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er gab sich damit nicht zufrieden, sondern legte Einspruch ein. Das Amtsgericht verurteilte ihn nun wegen Tierquälerei in Tateinheit mit einem Vergehen wegen Körperverletzung zu vier Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens.

Das erste bayerische Lehrforstamt

* **Pirmasens,** 25. April. Gestern ist auf dem unweit von Pirmasens gelegenen Forsthaus Beckenhof ein Forstarbeiter-Schulungskursus feierlich eröffnet worden. Der Kursus ist auf den Entschluß der Landesforstverwaltung Bayern zurückzuführen, in gewissen Abständen an geeigneten Plätzen Forstarbeiter-Lehrkurse abzuhalten zur Schaffung eines gut ausgebildeten Heimat- und betriebsverbundenen Waldarbeiterstandes. Für den Bezirk des Regierungsforstamtes Pfalz ist, zugleich als erstes bayerisches Lehrforstamt dieser Art überhaupt, das Forstamt Pirmasens Süd gewählt worden, dessen Vorstand,

Eheringe u. Geschenke
C. HEISLER JUWELIER
Nirgends billiger, schöner, reichhaltiger — B 1, 4

Forstmeister Reissig, als Spezialist auf diesem Gebiet geltend, vor mehreren Jahren schon die Erkenntnisse der Arbeitslehre verwirklichte und mittlerweile seine Arbeiter selbst restlos dafür gewonnen hat.

Oberregierungsrat Falgner vom Regierungsforstamt Pfalz sprach über die Aufgaben der Schulungskurse, die er in die weltanschauliche und die eigentliche Berufsschulung gliederte. Der Kursus wird demnach besonders das Wesentliche über den Werkstoff Holz, dann eine gründliche Behandlung der Werkzeugfrage, die Arbeitsvorgänge bei den verschiedenen Betriebszweigen und ihr Ineinandergreifen, dann die Herstellung einfacher Holzbauten und schließlich Unfallverhütung und erste Hilfe als Lehr- und Prüfungsstoff bringen.

Lampertheim erhebt eine Filialsteuer

\# **Lampertheim,** 26. April. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Erhebung einer Filialsteuer in der Gemeinde Lampertheim beschlossen. Dieser Beschluß wurde jetzt vom Kreisamt Bensheim genehmigt. Danach wird die Filialsteuer für das Rechnungsjahr 1935 von allen Arten der filialsteuerpflichtigen Betriebe in Höhe von 200 v. H. der gemeindlichen Gewerbesteuer erhoben, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1935. — Bei der Prüfung der Handlungsgehilfen in Worms haben von 7 Lampertheimer Kandidaten 6 die Prüfung bestanden, und zwar mit der Note „gut": Frl. Martha Hattemburg, [illegible] Roos, Elisabeth Christmann, Marie Hechler, [illegible] Günderoth und Lotte Keil. Die Ueberreichung der Handlungsgehilfenbriefe erfolgte im Beisein der Eltern und Lehrherren im Johanniterhof in Worms. — Wegen verbotenen Fleischverkaufs wurde ein hiesiger Einwohner zur Anzeige gebracht. Er hatte von seinem geschlachteten Schwein ohne Erlaubnis ein größeres Quantum über die Straße verkauft.

Ein württembergisches Dorf in Vorpommern

* **Stuttgart,** 24. April. In Neu-Vorpommern, östlich von Stralsund, ist ein großes württembergisches Dorf entstanden und jetzt von den Siedlern bezogen worden. In dem 2000 Morgen großen ehemaligen Gut Behrenwalde wurde ein Teil des Nachbargutes Leplow mit 330 Morgen hinzugekauft und das ganze Areal unter Mitwirkung des Kulturamtes Stralsund in Bauernsiedlungen aufgeteilt. Insgesamt sind 41 Siedlerstellen entstanden. 30 Vollbauernstellen zu je 60 bis 80 Morgen und einige Einliegerstellen. Sämtliche Siedler mit Ausnahme eines Schmiedes stammen aus Württemberg.

□ **Viernheim,** 26. April. Die Verhandlungen, die seit Monaten mit der Reichstheaterkammer geführt wurden, haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Volksschauspiele des Viernheimer Turnvereins als ständiges Theaterunternehmen genehmigt wurden. Infolge der inzwischen vorgeschrittenen Zeit ist die Aufführung eines neuen Werkes für das Spieljahr 1935 nicht mehr möglich. Zur Aufführung gelangt wieder „Tell". — Die Eheleute Chormeister Georg Hook und Frau Maria geb. Friedel feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

PREISE 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40 — Haarausfall Schuppen verhütet SEBALDS HAARTINKTUR sie sorgt für volles Haar — PREISE 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Badens Boxstaffel in Kassel

Zu dem unentschiedenen 8:8 Ergebnis

Der Gemeinschaftskampf im Boxen Hessen gegen Baden — über den wir bereits kurz berichteten — der am Mittwochabend in Kassel zur Durchführung kam, lockte großen Zuschauermassen an. Trotz des ungünstigen Kampftages und dem lang anhaltenden Gewitterregen hatten sich über 600 Zuschauer im großen Stadtparksaal eingefunden, die sich nicht nur als Zuschauer in dieser Sportart erwiesen, sondern die Kämpfe in objektiver Weise verfolgten und die nicht wenig gefällten Schiedsrichterurteile mit harmlosem Protest aufnahmen.

Die in Badens Boxstaffel gesetzten Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Man darf sagen, daß die Badener in Kassel den denkbar besten Eindruck hinterlassen und in einem Kasseler Ring immer wieder gern gesehene Gäste sind.

Das Schlußergebnis 8:8 unentschieden wurde den ausgezeichneten Leistungen der badischen Mannschaft in keinem Falle gerecht. Bei einer sachmännischen und objektiven Beurteilung muß zugegeben werden, daß die Badener einen 11:5-Sieg verdient hatten, was auch die gesamte Tages- und Sportpresse in ihren Berichten zum Ausdruck brachte.

Im ersten Kampf wurde Dietrich-Bingen gegen den routinierten Studentenitsch-Kassel um ein gutverdientes Unentschieden geboxt. Dietrich führte die ersten 2 Runden klar, während der Kasseler, der an diesem Abend seinen 100. Kampf bestritt, die Schlußrunde durch klarere Treffer leicht an sich brachte.

Meier-BSV Mannheim war seinem Gegner Thilo-Kassel in jeder Runde hoch überlegen. Thilo kämpfte sehr unfair, stellt viel, was ihm zwei Verwarnungen einbrachte. Der Punktsieg an Meier war eindeutig.

Hoffmann-BSV Mannheim konnte sehr gut gefallen. Sein Gegner Glogger-Kassel war wiederholt geschlagen. Der Punktsieg an Hoffmann war knapp aber verdient.

Ein rasches Gefecht wurde im Leichtgewicht geboxt. Hier lief Hettel-Durlach gegen Paul-Kassel, der überhaupt keinen 100. Kampf austrug, zu großer Form auf. Aus jeder Runde zog Hetzel durch seinen donnernden Angriff und seiner wirkungsvollen Deckung ein klares Plus. Der Punktsieg an Paul war willkommen unentschieden, der auch von den Zuschauern mit stürmischem Protest aufgenommen wurde.

Angenehm überraschte Gräske-BSV Mannheim, der dem deutschen Repräsentant der Bantam-Klasse Stalch-Kassel, über die volle Dauer energischen Widerstand leistete, und Stalch nur einen nicht unverdienten Punktsieg überließ.

Das dritte Gedränge, das aber auf das Mannschaftsergebnis keinen Einfluß hatte, da der Vertreter von Hessen Bogtang Uebergewicht brachte, wurde im Weltergewichtskampf geführt. Köhler-BSV Mannheim, hatte anfänglich gegen Bogtang, der gut konnte und einen gewaltigen rechten Haken schlug, schwere Arbeit zu leisten, aber in der Schlußrunde hatte der Mannheimer das Heft vollkommen in der Hand. Allgemein wurde die große Energieleistung von Köhler mit einem Punktsieg erwartet; aber anderseits erlebte man aus dem Zuschauerraum großen Protest, als der BSV. Bogtang als Punktsieger erklärte.

Große Anerkennung verdiente die Leistung von Blesch-Polizeisportverein Mannheim, der trotz einer Augenzuschwerletzung, die er sich in der 1. Runde zuzog, das zum Schlußkampf gegen durchhielt. Sein Gegner Bauer-Kassel mußte in der ersten und zweiten Runde auf rechten Haken zweimal bis „neun" den Boden aufsuchen. Zleisch, der auch in allen 3 Runden dem Angriff offensiv, wurde verdienter Punktsieger.

Weniger schön verlief der Schlußkampf im Schwergewicht, wo sich Steinwachter-BSV 98 Mannheim mit dem viel kleineren, aber kämpfenden und angriffslustigen Zander-Hessen, schlecht abfinden konnte. Zander boxte gefahrlos, schlägt noch, aber gerade zu werden. Der Punktsieg fiel an Zander.

Schwimmländerkämpfe 1935

Auch gegen Frankreich auf breitester Basis

Im Monat Juli d. J. hat der deutsche Schwimmsport zwei große Prüfungen in Form der beiden Länderkämpfe Deutschland — Frankreich und Deutschland — Ungarn zu bestehen. Während der in den Tagen vom 13. bis 14. Juli in Budapest vor sich gehende Länderkampf gegen Ungarn keine Programm-Änderung erfahren hat, wird das Treffen mit Frankreich auf breitester Basis, d. h. mit bedeutend erweitertem Programm als bisher, ausgetragen. Die Wettkampffolge der beiden Länderkämpfe hat demnach folgendes Aussehen:

Gegen Frankreich (6. bis 7. Juli in Paris): 1. Tag: 100-Meter-Freistil (Männer), 100-Meter-Rückenschwimmen (Frauen), 200-Meter-Brustschwimmen (Frauen), 100-Meter-Rückenschwimmen (Männer), 400-Meter-Freistil (Frauen), 1500-Meter-Freistil (Männer), Turmspringen für Männer, Kunstspringen für Frauen. 2. Tag: 4 mal 200-Meter-Staffel (Männer), 100-Meter-Freistil (Frauen), 200-Meter-Brustschwimmen (Männer), Turmspringen für Frauen, 400-Meter-Freistil (Männer), 4 mal 100-Meter-Staffel für Frauen, Kunstspringen für Männer, Wasserball.

Gegen Ungarn (13. bis 14. Juli in Budapest): 1. Tag: 200-Meter-Brust, 400-Meter-Freistil, 100-Meter-Freistil, Turmspringen. 2. Tag: 4 mal 200-Meter-Staffel, Kunstspringen, 100-Meter-Rückenschwimmen, 1500-Meter-Freistil, Wasserball.

Der Kampf gegen Frankreich wird in Form eines Jugendtreffens durchgeführt werden, das unter Mitwirkung der Jugendmannschaften beider Nationen ausgetragen wird. Die Jugendmannschaften werden sich aus den Jahrgängen 1917 und jünger zusammensetzen

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 26. April 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 192

HV der Agrippina Lebensversicherungsbank Berlin

Versicherungsbestand erstmals seit 1930 gestiegen

Die Gesellschaft betont im Geschäftsbericht, daß für das Jahr 1934 in noch stärkerem Maße als im ersten Jahre des Wiederaufstiegs eine Entwicklung in günstiger Richtung zu verzeichnen ist. Der vorzeitige Verfall von Versicherungen, der im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr um 29 v. H. gesunken war, ist weiter um 37 v. H. zurückgegangen. Die neu beantragte Versicherungssumme weist eine Steigerung um 39 v. H. auf. Die vermehrte Neuproduktion und das weitere Absinken des vorzeitigen Verfalls von Versicherungen führten erstmals seit 1930 wieder zu einem Reinzuwachs des Versicherungsbestandes um rund 5 v. H. Neu abgeschlossen wurden 2727 (i. V. 2201) Versicherungen über eine Summe von 11,24 (8,40) Mill. ℛℳ. Der Versicherungsbestand beläuft sich unter Berücksichtigung der durch die Entwertung des Dollar entstandenen Verminderung Ende 1934 auf 14 742 (13 278) Versicherungen über eine Summe von 82,35 (78,27) Mill. ℛℳ. An Prämien wurden vereinnahmt 3,95 (2,63), an Zinsen, Mieten und Gewinn aus Kapitalanlagen 0,91 (0,86) Mill. ℛℳ. Der durchschnittliche Zinsfuß ist in Auswirkung der allgemeinen Senkung der Zinssätze von 5,36 v. H. auf 5,01 v. H. zurückgegangen. Die Sterblichkeit blieb um 28 v. H. hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden zurück. Für den Tod fällig gewordene Versicherungen wurden gezahlt bzw. zurückgestellt 0,87 (0,66) Mill. ℛℳ, für Versicherungen, zu denen die Versicherten den Ablaufstermin erlebten, wurden 0,2 Mill. Mark (—) gezahlt und für Rückkäufe 0,86 (0,84) Mill. ℛℳ. Die Prämienreserve erfuhr eine Zunahme um 1,46 (1,10) und belief sich am Jahresende auf 15,62 Mill. ℛℳ.

Die Gesamteinnahmen betrugen 18,23 (16,82) Mill. ℛℳ. Die Gesellschaft erzielte einen Jahresüberschuß von 624 308 ℛℳ (630 807 ℛℳ), woraus für die Aktionäre zur Barausschüttung 21 000 ℛℳ, zur Bildung eines Anleihestocks bei der Deutschen Golddiskontbank 6000 ℛℳ und zur Einzahlung auf die nicht voll eingezahlten Aktien Lit. A und Lit. C 9000 ℛℳ (i. V. Barausschüttung insgesamt 29 000 ℛℳ) bestimmt und für die Dividende der Versicherten 561 307 ℛℳ (567 601) ℛℳ angewiesen wurden.

Die o. GV genehmigte den Abschluß und beschloß die Abänderung der Firma durch Streichung des Wortes Bank in „Agrippina" Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Von den turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wurde Generaldirektor Dr. Erich Tietz-Köln, wiedergewählt, während Bankier Hans Weinschenk-Frankfurt a. M. gebeten hatte, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. An seiner Stelle wurde der Mitinhaber des Bankhauses Bett v. Herz in Frankfurt a. M., Hottenlaue, neugewählt. Im laufenden Geschäftsjahr hält die Steigerung des Zugangs an. Die Sterblichkeit ist bis jetzt günstiger als im Vorjahr verlaufen.

Erhöhter Gewinn der Mannesmann-Röhrenwerke

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, gelangten der Rechnungsabschluß und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934 zur Vorlage. Der Rohertrag einschließlich 112 574 Mark Gewinnvortrag aus dem Vorjahre stellt sich auf 66 904 487 (i. V. 55 952 280) ℛℳ. Die gesamten Unkosten, umfassend Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und Aufwendungen, Steuern und sonstige Kosten, betragen 55 847 054 (45 802 332) ℛℳ. Dem hiernach verbleibenden Ueberschuß von 11 057 433 (10 149 958) ℛℳ stehen die Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte mit 7 552 336 (8 961 285) Mark gegenüber, nach deren Abzug ein Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 3 505 077 (188 786) ℛℳ verbleibt. Der o. HV, die auf den 22. Mai 1935 nach Berlin einberufen wird, soll vorgeschlagen werden, nach Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds von 190 620 ℛℳ die satzungsgemäße Dividende auf die Vorzugsaktien Lit. A u. B mit insgesamt 195 627 ℛℳ auszuzahlen und den Rest von 2 309 830 (1 112 674) ℛℳ zur Stärkung der Betriebsmittel auf neue Rechnung vorzutragen.

Gleichzeitig bewilligte der Aufsichtsrat für Betriebserneuerungen den Betrag von 10 Mill. ℛℳ. Das 1. Quartal des laufenden Geschäftsjahres, über das ebenfalls berichtet wurde, brachte eine weitere Besserung der Geschäftslage. Die Rohstahl- und Rohröhrenerzeugung stieg gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt um etwa 20 v. H., der Auftragseingang an Blechen und Röhren um etwa 15 v. H., bei letzteren ausschließlich infolge vermehrter Ausfuhr.

⊙ **Theodor Goldschmidt AG, Essen.** Essen, 26. April. (Eig. Dr.) In der o. HV, in der 33 Aktionäre 11 Mill. ℛℳ Aktien vertraten, wurde der Abschluß für 1934 ohne Erörterung genehmigt und die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf die StA mit 5 v. H. beschlossen. Die VA erhalten je 6 v. H. für die letzten vier Jahre. Gen.-Dir. Dr. Goldschmidt teilte über das neue Geschäftsjahr mit, daß dessen Verlauf bis jetzt in den hauptsächlichsten Geschäftszweigen befriedigend sei und die Zahlen des Vorjahres nicht unterschreite. Das Gleiche gelte von den maßgeblichen Beteiligungsgesellschaften.

⊙ **O. H.-V. der Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie, Köln.** Köln, 26. April. (Eig. Tel.) Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß für 1934 und setzte die Dividende auf 8 v. H. fest, wovon 1 v. H. an den Anleihestock abgeführt werden. Aus dem A.-R. ist Dr. Alfred Petersen, Frankfurt a. M., ausgeschieden. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das neue Geschäftsjahr bisher befriedigend angelassen. Bei vorsichtiger Bilanzierung hofft die Verwaltung, auch im Jahre 1935 ein Ergebnis vorlegen zu können, das die Aktionäre befriedigen werde. Die umfangreichen Neuanlagen werden voraussichtlich im Juni-Juli in Betrieb kommen. Man könne erwarten, daß auch hierdurch die Erträgnisse der Gesellschaft günstig beeinflußt werden.

* **Zweites Gesetz zur Sicherung von Gräserkrediten vom 18. April 1935.** Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 45 vom 24. April verkündet wird: Das Gesetz zur Sicherung von Gräserkrediten vom 29. März 1934 gilt auch für die Gräserkredite für die Weidezeit 1935. An die Stelle der im Gesetz in Bezug genommenen Vorschriften der §§ 2 und 5 des Gesetzes zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung vom 30. Dezember 1933 treten die §§ 2 und 5 des Gesetzes zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung vom 15. November 1934.

Deutsche Kraftfahrt im Aufstieg

Kraftfahrzeug-Industrie voll beschäftigt

Brachte schon das Jahr 1934 ganz erheblichen Aufschwung der deutschen Kraftfahrt und damit auch der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, so steht das 1. Quartal 1935 vollends im Zeichen großer Weiterentwicklung. Wurden im 1. Vierteljahr des Vorjahres insgesamt 32 200 Kraftfahrzeuge in Deutschland zugelassen, so ist die Zulassungszahl im 1. Vierteljahr 1935 auf 56 384 gestiegen.

Am bemerkenswertesten ist die Bereicherung des Personenwagen-Marktes: Im 1. Quartal 1934 wurden insgesamt 18 624 PKW zugelassen, — im 1. Quartal 1935 insgesamt 26 831 PKW! Dabei war (zum Unterschied von früheren Jahren) diesmal auch das Wintergeschäft recht gut, vornehmlich (umsatzziffernmäßig) auch durch die Opel-Winterpreise, die dem Fabrikat Opel in der toten Jahreszeit große Absatzquote brachten. Der Kleinwagen bis 2,1 Liter beherrscht den Markt, — im Motorradverkauf die Maschine bis 200 ccm. Die gewaltige Aufwärtsentwicklung im PKW-Geschäft wird durch die folgende Vergleichsaufstellung bewiesen:

PKW-Zulassungen: Januar 1934: 5737 Stück, Febr. 1934: 4371 Stück, März 1934: 8499 Stück; Januar 1935: 5836 Stück, Februar 1935: 11 309 Stück, März 1935: 15 616 Stück.

Die fünf größten Konzerne bzw. Fabriken sind an den Zulassungen im 1. Vierteljahr 1935 wie folgt beteiligt: Adler 2951, Autounion 6905, Mercedes-Benz 2088, Hanomag 1600, Opel 18 111.

Die Lastkraftwagen-Zulassungszahl hat sich von 3096 LKW und Omnibus-Zulassungen im 1. Vierteljahr 1934 auf 6174 im 1. Quartal d. J. verdoppelt, die sich auf die einzelnen Monate wie folgt verteilt: Januar 1934: 1092 LKW, Februar 1934: 1004 LKW, März 1934: 1290 LKW, zusammen 3096 LKW; Januar 1935: 2030 LKW, Februar 1935: 1994 LKW, März 1935: 2144 LKW, zusammen 6171 LKW.

Gute Aufwärtsentwicklung — wenngleich nicht so steil ansteigend wie im PKW- und LKW-Geschäft — gabs auch im Kraftradhandel und Kraftradindustrie. Auf deutschem Markt wurden abgesetzt: Januar 1934: 1217 Krafträder, Februar 1934: 2647 Krafträder, März 1934: 6995 Krafträder; Januar 1935: 1995 Krafträder, Februar 1935: 2598 Krafträder, März 1935: 8750 Krafträder.

Einem Vierteljahrs-Absatz von 10 859 Krafträdern steht somit ein Absatz von 13 379 im 1. Quartal 1935 gegenüber. Noch deutlicher wird der Absatz im Motorradgeschäft durch Vergleich der März-Zulassungen der letzten drei Jahre ersichtlich: März 1933: 3750 Stück, März 1934: 6995 Stück, März 1935: 8750.

Auch im Export sind, allen Hemmnissen trotzend, auf einigen Auslandsmärkten Ausfuhrerfolge zu verzeichnen.

Frühjahrsumsätze des Textileinzelhandels

Das Frühjahrsgeschäft im deutschen Textileinzelhandel wurde durch die bis jetzt noch recht ungünstige Witterung wesentlich beeinflußt. Wenn trotzdem aus fast allen Teilen des Reiches übereinstimmend von recht befriedigenden, teilweise sogar sehr guten Umsätzen berichtet wird, so muß dies auf eine Verbreiterung der Käuferschichten und eine Steigerung der Kaufkraft der einzelnen Kunden zurückgeführt werden. Das Ostergeschäft erhielt in Norddeutschland dadurch einen starken Auftrieb, daß dort die Läden am Palmsonntag geöffnet waren.

Bei der Herrenkonfektion waren Gabardine-Mäntel besonders bevorzugt; man kauft lieber einen imprägnierten Stoffmantel als einen ausgesprochenen Regen- oder einen Lodenmantel. Vierteilige Sportanzüge (mit einer langen und einer kurzen Hose) wurden gern gekauft, auch Straßenanzüge in gedeckten Tönen; Cheviot hat sich gegenüber dem Kammgarn noch nicht recht durchsetzen können. Vielfach wird berichtet, daß sich die Nachfrage fast ausschließlich den guten und mittleren Qualitäten zuwendet, während die billigen Waren vernachlässigt blieben.

Die Damenkonfektion hatte recht befriedigende Umsätze in Komplets, Mänteln und Kostümen. Bevorzugt wurden hier die mittleren und billigeren Preislagen. Bei Komplets erfreuen sich die aus Wolle oder Georgette gearbeiteten einer besondern Vorliebe, während kunstseidene bis jetzt noch weniger Anklang finden. Von den Mänteln hat sich der Gabardine-Mantel, besonders in Tülpen-Form, auch in diesem Jahr wieder durchgesetzt; daneben liebt man auch die dreiviertel-langen Formen in englischen Mustern. Die Nachfrage nach Kostümen wandte sich vor allem den hellfarbigen, meist in leichter Pfeffer- und Salz-Musterung, zu. Außerordentlich gesteigert hat sich der Absatz von Blusen, der sowohl durch die Kostüm- wie auch die Rock-Bluse-Mode begünstigt wird. Für Röcke ist das Geschäft bisher allerdings noch nicht recht in Gang gekommen; beliebt sind einfarbige Stoffe, für Sportröcke graue Töne; teilweise wurden auch weiße Leinenröcke, Röcke aus wollenen Phantasiestoffen und auch Hosenröcke als Sportröcke gekauft.

Das Geschäft in Kleiderstoffen war recht gut. An erster Stelle standen leichte Wollstoffe in gedeckten Tönen, weiter Uni-Stoffe in den Modefarben und verschiedentlich auch bedruckte Baumwollstoffe. Auch Seidenstoffe in modernen Farben wurden recht gut abgesetzt.

Wäsche wurde noch nicht viel verkauft; lediglich in kunstseidener Damenwäsche konnten an einigen Stellen größere Umsätze erzielt werden; dagegen war in ausgesprochen modischen Artikeln wie Handschuhen, Strümpfen, Taschentüchern, Schals das Geschäft wesentlich reger. In Herrenartikeln setzte das Geschäft erst kurz vor Ostern ein. Oberhemden, Krawatten und Kragen in mittleren Preislagen wurden recht viel verkauft; auch Schals, Socken und sportliche Wollsachen ließen sich befriedigend an, während für Strümpfe und Handschuhe meist noch recht unbefriedigende Umsätze gemeldet wurden.

Auch in Hüten haben sich die Damen früher auf den Frühling eingestellt als die Herren. Während bei Herrenhüten nur in wenigen Ausnahmefällen das Ostergeschäft befriedigen konnte, war der Umsatz in Damenhüten recht lebhaft. Barmer Hutartikel, auch solche aus künstlichen Strohsorten waren beliebt; krebsfarbig und blau wurden am meisten gekauft. Bemerkenswerterweise wurde für die Verarbeitung von Hüten vielfach noch exotisches Material verwandt, während die deutsche Erzeugung in der Lage ist, die gesamte Nachfrage hinsichtlich der Menge wie auch der Güte zu befriedigen. Ein Hinweis auf diese Tatsache ist um so eher am Platze, als die in Frage kommenden Exportländer für den Absatz deutscher Erzeugnisse keine Rolle spielen.

Bettwäsche, Tischwäsche und Möbelstoffe wurden zum Umzugstermin stärker verlangt, ohne daß es jedoch schon zu größeren Umsätzen gekommen wäre; lediglich für Gardinen und Vorhangstoffe waren teilweise wesentliche Umsatzsteigerungen festzustellen. ⊙

* **Bezirkssparkasse Baundorf (Schw.).** Für 1934 ergibt sich ein Reingewinn von 29 186 (15 150) ℛℳ, wovon 3047 (7150) ℛℳ der gesetzlichen Rücklage zugewiesen werden, die damit das gesetzliche Soll erreicht. Die Spareinlagen erhöhten sich auf 3 990 989 (3 821 210) ℛℳ.

* **Bezirkssparkasse Neustadt.** Der Reingewinn für 1934 stellt sich auf 44 092 ℛℳ, der der Rücklage zugewiesen wird. Die gesetzliche Rücklage, die per 31. 12. 1934 327 674 Mark zu betragen hat, wird nicht ganz erreicht, es ergibt sich ein Fehlbetrag von 20 928 ℛℳ. Aus der Bilanz: Spareinlagen 6 043 852, Depositen 105 270, Giro- und Kontokorrenteinlagen 404 894 ℛℳ. Dagegen Girozentralen und Postscheckamt 703 482, Wertpapiere 628 326, Kredite in lfd. Rechnung 1 040 180, Darlehen auf Hypotheken 3 307 008, Darlehen an Gemeinden 640 102, Darlehen auf Schuldschein 362 870, Zinsrückstände 126 862 ℛℳ.

* **Seidenweberei Kleinlaufenburg AG, Kleinlaufenburg.** Die Firma Seidenweberei Kleinlaufenburg AG in Kleinlaufenburg hat ihren Namen geändert in Seidenweberei Laufenburg AG in Laufenburg (Baden). Dem Kaufmann Peter Georg Enz in Zürich wurde Einzelprokura erteilt.

Rheinschifferpatente

Der Herr Reichsverkehrsminister hat in Nr. 10 des Reichs-Verkehrs-Blattes, Ausgabe B: Reichswasserstraßen, eine Bekanntmachung über Rheinschifferpatente vom 16. März 1935 veröffentlicht, in der die zur Zeit geltenden Vorschriften über Rheinschifferpatente zur besseren Uebersicht zusammenhängend bekanntgemacht werden. Die Bekanntmachung enthält unter I Bestimmungen der „Vereinbarung über die Ordnung, betr. der Rheinschifferpatente, welche die Artikel 15 bis einschl. 21 des Vertrages vom 17. Oktober 1868 und die Vereinbarung vom 4. Juni 1898 zu ersetzen bestimmt ist", vom 14. Dezember 1922 in der gegenwärtig geltenden Fassung, unter II die auf Grund der Vereinbarung vom 14. Dezember 1922 gleichzeitig erlassenen und gegenwärtig zur Anwendung kommenden Vorschriften über Rheinschifferpatente und unter III die A. B. im Reichsgebiet geltenden Ausführungsbestimmungen über Erteilung von Rheinschifferpatenten.

* **Sanierung der Hundenwerke AG, Aachen.** Nachdem der über die Hundenwerke AG vor etwa 3½ Jahren verhängte Konkurs durch Zwangsvergleich aufgehoben wurde, hat im Dezember vorigen Jahres eine Hauptversammlung die Fortsetzung der Geschäfte der Gesellschaft beschlossen. Die Verwaltung schlägt jetzt der auf den 5. Mai einberufenen a. o. HV die Herabsetzung des Stammkapitals in erleichterter Form von 900 000 ℛℳ auf 18 000 ℛℳ zur Deckung von Verlusten und zum Ausgleich von Wertminderungen bzw. Vornahme von Rückstellungen durch Herabsetzung des Nennwertes im Verhältnis 50:1 vor. Die freiwillige Zurverfügungstellung von 7000 ℛℳ Vorzugsaktien soll genehmigt und die Zusammenlegung der Vorzugsaktien von 50 000 auf 25 000 ℛℳ bewilligt werden. Die Vorzugsaktionäre sollen auf rückständige Dividenden verzichten und der Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien zustimmen. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, das Grundkapital um 100 000 ℛℳ neue Stammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre — davon 80 000 ℛℳ gegen Verrechnung und Abtretung von Forderungen — wieder zu erhöhen.

* **Deutsches Geschäft.** Der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft weist im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda darauf hin, daß in letzter Zeit von unzuständiger Seite die Frage der besonderen Kennzeichnung deutscher Geschäfte aufgerollt wird. Er betont, daß vor Erlaß einer allgemein gültigen Regelung die willkürliche Verwendung derartiger Schilder und Bezeichnungen unerwünscht ist.

Das Kursniveau gibt weiter nach

Glattstellungen der Kulisse / Schluß behauptet

Rhein-Mainische Börse schwächer

Auch an der heutigen Börse erfolgten seitens der Kundschaft Abgaben, denen nur wenig Aufnahmeneigung gegenüberstand, so daß die ersten Kurse am Aktienmarkt erneut schwächer waren. Die starke Geschäftsstille spielte hierbei ebenso eine Rolle wie der bevorstehende Ultimo, zu dem auch von der Kulisse noch kleine Glattstellungen vorgenommen wurden. Später zeigte sich auf der ermäßigten Basis verschiedentlich etwas Rückkaufsneigung. Einige günstige Industrieabschlüsse mit einer ganzen Reihe von Dividendenwiederaufnahmen machten keinen großen Eindruck. Am Chemiemarkt kamen in IG Farben etwas mehr Material heraus, was den Kurs um 1 v. H. drückte. Dt. Erdöl und Metallgesellschaft gaben bis ½ v. H. nach. Elektroaktien gingen durchweg um ½ bis ¾ v. H. zurück, so AEG, Bekula, Licht u. Kraft, Felten, Gesfürel und Schuckert. Am Montanmarkt eröffneten Mannesmann auf den in letzter Zeit allerdings erwarteten dividendenlosen Abschluß zunächst ⅞ v. H. schwächer, später konnten sie sich aber aufgrund der günstigen Ziffern etwas erholen. Von sonstigen Werten verloren Gebr. Junghans 1¼, Holzmann 1 v. H., Reichsbank, Zellstoff Waldhof und Aschaffenburger Zellstoff bis ½ v. H. Süddeutsche Zucker und Zement Heidelberg blieben unverändert. Am Rentenmarkt gaben Altbesitzanleihe ¼ v. H., Kommunal-Umschuldung ⅛ v. H. und Steuergutscheine 0,10 v. H. nach. Dagegen zogen späte Reichsschuldbuchforderungen auf 97¼ (97) und sprozentige Stahlvereinsobligationen auf 97,50 (96⅞) an.

Bei weiter sehr kleinen Umsätzen zeigten die Kurse in der zweiten Börsenstunde überwiegend geringfügige Erholungen von ⅛ bis ½ v. H. Sehr fest waren Mansfelder Bergbau mit 104,50 bis 105 (103,75), andererseits büßten Rhein. Braunkohlen mit 212,25 3,75 v. H. ein. Am Kaliaktienmarkt blieben Zellstoff Memel angeboten. Die Taxe stellte sich auf 42 (erster Kurs 45,50) v. H. Auch Großbankaktien gingen weiter etwas zurück. Am Rentenmarkt wiesen die variablen Papiere keine nennenswerte Veränderung auf. Auch Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen bei kleinem Geschäft nahezu unverändert. Tagesgeld 2,75 v. H.

Berlin still, bei Sonderbewegungen

Obwohl zahlreiche günstige Meldungen aus der deutschen Wirtschaft dazu angetan wären, der Tendenz eine festere Haltung zu geben und der Geldmarkt zudem flüssiger Verfassung sei, verharrt die Bankenkundschaft nach wie vor in der schon seit Tagen beobachteten Zurückhaltung. Die Kulisse rückt infolgedessen ebenfalls nicht mit Neuanschaffungen auf, nimmt vielmehr weitere Glattstellungen vor, so daß das Kursniveau weiter nachgibt. Von Montanen waren Hösch 2½ v. H. und Klöckner um 1⅜ v. H. stärker rückgängig. Selbst Mannesmann büßten trotz Vorliegens günstiger Abschlußziffern ½ v. H. ein. Gefragt waren Mansfelder (plus ½) und Buderus (plus ½ v. H.). Am Braunkohlenmarkt waren Rheinbraun mit minus 2½ und Bubiag mit minus 2 v. H. stärker rückgängig. Am chemischen Markt setzten Farben ½ v. H. niedriger ein und verloren bald ein weiteres Viertel v. H. Am Automarkt büßten Daimler, trotz der gemeldeten Ausfuhrerfolge der Auto-Industrie im ersten Vierteljahr 1935, 1½ v. H. ein. Maschinenwerte gaben bis ¾ v. H. nach. Orag waren mit minus 1⅞ v. H. etwas stärker rückgängig. Am Baumarkt verloren Berger 1½ v. H., von Textilwerten Bemberg den gleichen v. H.-Satz. Knapp gehalten blieben Papier- und Zellstoffaktien sowie Brauereiwerte. Am Rentenmarkt gaben Altbesitz um ⅛ v. H., späte Reichsschuldbuchforderungen etwa in gleichem Ausmaß nach. Die variabel gehandelten Industrieobligationen verloren etwa ⅛ v. H., so u. a. Stahlverein.

Im Verlauf machte sich auf dem ermäßigten Kursstand vereinzelt Rückkaufneigung bemerkbar, die geringe Kursbesserungen auslöste. So waren Aku und Waag sowie Hapag und Nordd. Lloyd um je ½ v. H., Holzmann und Daimler um je ⅜ v. H., Schuckert und Rheinbraun sowie Hoesch um je ½ v. H. erholt. Besondere Beachtung fanden Mansfelder Bergbau, die auf Dividendenhoffnungen nochmals um 2¾ v. H. anzogen, sowie Holzbetrieb, die den Anfangsverlust von ½ v. H. aufholten und darüber hinaus 1½ v. H. gewannen. Am Rentenmarkt wurden einzelne Pfandbriefserien ⅛ bis ¼ v. H. höher bezahlt. Braunschweiger Hypothekenpfandbriefe gewannen sogar ½ v. H. Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe verkehrten nicht ganz einheitlich. Stadtanleihen zeigten bei allgemein gut behaupteten Kursen leicht anziehende Tendenz. Von Länderanleihen waren nur 27er Mecklenburger mit plus ¼ v. H. und 27er Thüringer mit minus ½ v. H. nennenswert verändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100,87 G; 1937er 102 G; 1938er 100,25 B; 1939er 99,25 G 100,12 B; 1940er 99 G 99,87 B; 1943er 96,87 G 97,62 B; 1945er 96,75 G 97,62 B; 1946er bis 1946er je 96,75 G 97,5 B; 1947er und 1948er 96,87 G 97,62 B. Ausgabe 2: 1936er 100,62 G 101,37 B; 1945er 97,02 G 98,87 B; 1946er 96,87 G 97,62 B; 1946er bis 1948er je 96,5 G 97,25 B.

Wiederaufbauanleihe 1944—45er und 1946—48er je 69,75 B.

Der Geldmarkt lag unverändert. Tagesgeld erforderte 3,5—3,75 v. H. Privatdiskonte waren zu 3⅜ v. H. gefragt. In den kürzlich begebenen Schatzanweisungen und Reichswechseln lag etwas Nachfrage vor.

Am Kassaindustriemarkt überwogen bei weiteren Abschwächungen. Die stärkste Einbuße erlitten Wanderer mit —4½ v. H., ferner Pommersche Eisen mit —3 v. H. Gegen letzte Notiz waren Bachmann u. Ladewig 8 v. H. und Braunschweiger Industriewerke 6½ v. H. niedriger.

Von Steuergutscheinen notierte die Mai-Fälligkeit 0 Pf. höher, die übrigen Fälligkeiten blieben unverändert.

Gegen Schluß der Börse traten nennenswerte Kursveränderungen nicht mehr ein, meist konnten sich die Kurse auf dem im Verlauf erreichten höheren Niveau behaupten. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛, v. H.

Amtlich in ℛℳ für	Diskontsatz	Parität ℛℳ	25. April Geld	25. April Brief	26. April Geld	26. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,295	12,325	12,255	12,28
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,873	0,638	0,642	0,638	0,642
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,98	42,06	41,98	42,06
Brasilien 1 Milreis	—	,502	0,201	0,203	0,201	0,203
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,468	2,472	2,469	2,473
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	53,53	53,63	53,39	53,49
Danzig 100 Gulden	3	81,72	81,11	81,27	81,11	81,27
England 1 Pfund	2	20,429	11,985	12,015	11,965	11,995
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,557	5,295	5,305	5,280	5,29
Frankreich 100 Frcs	2	16,44	16,380	16,420	16,38	16,42
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland 100 Gulden	4½	168,739	167,72	168,06	167,71	168,05
Island 100 isl. Kr.	—	—	54,35	54,95	54,13	54,23
Italien 100 Lire	4	22,094	20,68	20,72	20,68	20,72
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,704	0,706	0,708	0,712
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland 100 Lats	—	—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,81	41,89	41,81	41,89
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	60,24	60,36	60,09	60,21
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,57	10,880	10,900	10,86	10,88
Rumänien 100 Lei	4	2,512	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3	112,24	61,80	61,92	61,68	61,80
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,71	80,87	80,77	80,93
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,93	34,00	33,93	34,00
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	17,468	10,375	10,395	10,375	10,395
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,455	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,468	2,472	2,469	2,473

Dollar unverändert

An den internationalen Devisenmärkten haben sich im Vergleich zum Vortag stärkere Kursveränderungen nicht ergeben. Das Pfund lag in Amsterdam mit 7,16⅞ nach 7,15, in Zürich mit 14,99 nach 14,99½ und in Paris mit 73,41 nach 73,20 etwas schwächer. Der Dollar liegt unverändert, und zwar in Amsterdam mit 1,48, in Zürich mit 3,09½ und in Paris mit 15,15½. Die wichtigsten Goldvaluten wurden ebenfalls auf Vortagsbasis notiert. Von den nordischen Valuten blieb Stockholm widerstandsfähig, während Oslo und Kopenhagen die Pfundbewegung mitmachten. Reichsmark unverändert.

Am Valutenmarkt waren in Zürich im Verlauf die ausländischen Devisen durchweg schwächer. Der französische Franken ging auf 20,36½, das Pfund auf 14,98½ und der Belga auf 52,27½ zurück.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarktbericht vom 26. April.** (Eig. Dr.) Die Marktlage im Getreideverkehr wird nach wie vor durch die vorsichtige Nachfrage der Mühlen gekennzeichnet. Bei der gegenwärtigen ausreichenden Versorgung sind die Absatzmöglichkeiten für Weizen und Roggen als befriedigend und soweit Bedarf in Erscheinung tritt, wird er von der 2. Hand gedeckt, wobei verschiedentlich Preiszugeständnisse erfolgen. Vereinzelt besteht Ausfuhr für kleberhaltige Weizensorten. Zu Futterzwecken findet Gerste in entsprechenden Qualitäten etwas Beachtung. Das Mehlgeschäft gestaltet sich nach wie vor sehr ruhig. Besonders Roggenmehl ist schwer abzusetzen. Hafer wird nur unter gewissen Sonderbedingungen zum Verkauf gestellt. Gerste zu Futterzwecken bleibt gefragt. Braugersten sind ohne Handel.

U. a. notierten: Viktoriaerbsen 24—27; Graubella vereinzelt 26—27. Alles übrige unverändert.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 26. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,60; Juli 3,90; Sept. 3,97½; Nov. 4,00. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 52,50; Juli 53,75; Sept. 56,50; Nov. 57,25.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 26. April.** (Eig. Dr.) Unverändert. — Gemahl. Melis nicht notiert; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

* **Bremer Baumwolle vom 26. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,98.

* **Badische Viehmärkte.** Tauberbischofsheim: Auftrieb 120 Jungschweine, Karlsruhe 9 Läufer. Preis: 49—60 ℛℳ das Paar. Donaueschingen: Auftrieb 17 Ochsen (verkauft 14), 51 Kühe (20), 15 Kalbinnen (7), 70 Rinder (32), 41 Läuferschweine (alles) und 777 Milchschweine (alles). Preise: Ochsen 360—490, Kühe 260—380, Kalbinnen 320—460, Rinder 120—200 ℛℳ, Läuferschweine 45 bis 70 ℛℳ das Paar, Milchschweine 25—40 ℛℳ pro Paar. Marktverlauf: Schweine gut, Rindvieh ziemlich gut.

* **Hamburger Schweinemarkt vom 26. April.** (Eig. Dr.) Preise: a2) 45—47, b1) 44—47, c) 42—46, d) 40—45, g1) 45 bis 44, g2) 38—42; Auftrieb 3370; Marktverlauf bei ziemlich unveränderten Preisen mittel.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 25. April.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) Amerik. Steamlard ab Kai 34 Dollar; Purelard verschiedene Standardmarken, per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto franz. ab Kai 35—35,5 Dollar.

* **Berliner Metallnotierungen vom 26. April.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℛℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 44,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 58,50—61,50.

Rheinschiffahrt und Frachten

Der Wasserstand des Rheines war in der letzten Zeit durchweg gut und erlaubte eine völlige Ausladung der Schiffe. Allerdings lassen die Nachrichten über den Wasserstand am Oberrhein fallende Tendenz erkennen. Der Getreide-Verkehr ab den für die Rheinschiffahrt in Betracht kommenden Seehäfen ist zu ganz minimalem Umfang zusammengeschrumpft. Nachdem ausländisches Getreide für Deutschland fast vollkommen ausscheidet, stellt den Hauptanteil der Getreide-Transporte das deutsche Getreide des Ostens des Reiches. Diese Mengen stehen schon seit längerer Zeit in keinem ausreichenden Verhältnis zu dem angebotenen Schiffsraum. Da nunmehr die Mühlen Erlaubnis erhalten haben, einen Teil des pflichtmäßig eingelagerten Brotgetreides zu verarbeiten und diese Maßnahme schon vorher angekündigt war, haben die Mühlen in den letzten Wochen nur noch ganz vorsichtig Brotgetreidekäufe vorgenommen, wobei es sich meist nur um niederrheinischen Weizen handelte, der also für diese Transporte aus dem Osten des Reiches nicht in Frage kam. Nachdem jetzt die Einzelheiten der Erleichterungen bekannt sind, haben die Käufe fast ganz aufgehört, so daß der angebotene Schiffsraum augenblicklich in großem Maße überwiegt. Die wenigen Partien, die aus früheren Lieferungsverpflichtungen am Markte sind, werden zu äußerst unzulänglichen und durch starken Wettbewerb heruntergedrückten Frachten ausgehandelt. In Schiffahrtskreisen glaubt man denn auch, die Rheinfrachten hätten im Augenblick einen Stand erreicht, bei dem eine weitere Senkung nicht mehr möglich erscheint. Sie werden z. Zt. wie folgt notiert (vom Seeschiff Rotterdam bzw. frei Rheinschiff Antwerpen bis frei Rheinschiff Mannheim):

Getreide: Partien von 50—99 To. 1,20 hfl.; 100—199 To. 1,05 hfl.; 200—399 To. 0,95 hfl.; 400 To. und mehr 0,80 hfl.

Mehl: Partien von 50—99 To. 1,35 hfl.; 100—199 To. 1,20 hfl.; 200—399 To. 1,10 hfl.; 400 To. und mehr 1,00 hfl. Alles per Tonne ausschließlich Transportversicherung, auf Basis der Uebernahme- und Konnossements-Bedingungen der Oberrheinreedereien.

Für die Relation Antwerpen/Frankfurt werden die Frachten von Fall zu Fall vereinbart.

Die Futtermittelverschiffungen berg- und talwärts sind, wie sich aus der Gesamtlage des Futtermittelmarktes ohne weiteres ergibt, gegenwärtig gleichfalls nur von sehr geringem Umfange. In den letzten Wochen wurden allerdings etwas ansehnliche Mengen Oelkuchen ab Rotterdam verladen, die teils zum Nieder- und teils zum Oberrhein gingen, zum Teil auch am Niederrhein gemahlen und dann weiter verladen wurden. Für diese Oelkuchen-Transporte wurden Getreidefrachten bzw. ab Neuß Frachten, die sich an die Ruhrorter Kohlenfracht anlehnten, bezahlt. Eine kleine Partie von Neuß nach einem Mainplatze oberhalb von Frankfurt erzielte 0,80 ℛℳ je 100 Kilo. Von der Kanalgegend sind die Anfuhren nur schwach und auch von den Seehäfen kommen in Sojabohnen und dergl. Artikeln nur kleine Partien heran. Da auch das Mehlgeschäft seit langem außerordentlich zusammengeschrumpft ist, kommen Mehlsendungen zu Berg und zu Tal kaum auf den Markt. Die Schlepplöhne konnten sich ebensowenig wie die Frachten bessern. Die Tonnenfracht beträgt z. Zt. ab Ruhrort 0,90 ℛℳ und ab Kanal 1,10 ℛℳ Basis Mainz-Mannheim-Ludwigshafen. Ebenso wird der Bergschlepplohn mit 0,90 bzw. 1 ℛℳ für die Strecke Ruhrort — Mannheim-Ludwigshafen notiert. ☐

Wie Hans Stuck Rennfahrer wurde

Copyright by Paul Neff Verlag Berlin W 35

Vollgas! Kompressor! Rekord!

Der Mann, dem kein Auto schnell genug ist - Ein Leben am Steuer / *Von Ernst Rosemann*

11

Von Berg zu Berg

Das internationale Kesselbergrennen ist eins der schönsten und interessantesten, die es gibt. Zwischen Kochelsee und Walchensee tummelt sich das Rennfahrervölkchen. Morgens um drei Uhr brausen sie schon mit Mordsgetöse nach oben, sind beinahe schneller als das Wasser, das vom Walchen- in den Kochelsee stürzt. Manchmal fahren sie auch langsam hinauf. Dann nehmen sie ein paar Töpfe mit roter, gelber und blauer Farbe mit, beklecksen (ganz wider jeden Schönheitssinn) Brückengeländer und Felsvorsprünge, damit sie beim Rennen wissen, wo sie bremsen und schalten müssen — und schließlich raten sie Rätsel, was nun eigentlich „blau“ und was „rot“ bedeutet. Das haben sie bis zum Rennen todsicher wieder vergessen. Das Training dauert so einen ganzen Tag und eine halbe Nacht. Da stehen nette Mädchen an der Rennstrecke, kleben an den Felsen und wünschen sich — eine wie die andere — ach, wenn sie diesen Rennfahrer doch kennen lernen könnte! Wenn er dich doch mitnehmen würde von Rennen zu Rennen, durch Europa, durch die Welt. Eines von ihnen weiß nicht und ahnt es nicht, daß es wirklich einmal Rennfahrersgattin werden würde. Peter Brodt, der immer freundliche Wiener Pressemann, spricht am Radio und weiß von jedem Rennfahrer eine Anekdote. Zum Teil erfindet er sie selbst, sie können auch dann stimmen. Hans Stuck holt sich einen neuen Sportwagenrekord.

Beim polnischen Monte-Carlo gibt es in diesem Jahr — nachdem der Kölner Broschek mit seinem SSK einen Kandelaber umgekehrt und sich ein Pflaster über dem linken Auge geholt hat — wieder so ein Duell Caratsch-Stuck. Runde um Runde. Stuck kommt langsam angerollt; Wasserrohrbruch und Festfressen des Kolbens, was weder für den Kolben noch für Stuck ein „Festfressen“ war. Caratsch siegt.

Auf nach Lückendorf zum „Verlobungsrennen“. Das ist nun mal Tradition. Da hat vor Jahresfrist sich Oesterreicher verlobt — wer ist diesmal dran? Rätselraten vor dem Training. Das macht Spaß. Vielleicht heiratet auch jemand. Man weiß das nicht genau. Es wäre aber programmwidrig, wenn gar nichts geschähe. Da kommt Hans Simons ins Vestibül, Hans Simons, der Matador der Klein- und Mittelklasse, schärfster Gegner von Burggaller und Oesterreicher. Kommt nicht allein, am Arm ein großes, schlankes Mädchen. „Gestattet, daß ich vorstelle: Gitta, meine Braut, wir haben uns eben verlobt!“ Na, also, es geht alles programmäßig — dann kann das Rennen ja gestartet werden. Man überlegt nur: wo hat man diese Frau schon mal gesehen — war das nicht? — natürlich — beim Kesselbergrennen — eines dieser netten Mädchen, die da dachten: „Wenn du doch....!“ — Bravo Hans, nette Frau hast du dir ausgesucht! In Lückendorf wird am nächsten Tage Stucks Austro-Daimler-Rekord von Stuck auf Mercedes-Benz geschlagen.

Es geht zum Gaisberg-Rennen nach Salzburg. Festspiele, Tennisturnier, Autorennen. Zwei feindliche Lager — Sport und Theater — man einigt sich: morgens geht man zum Autotraining, mittags zum Tennismatch, abends zu den Festspielen. So hat jeder was. Nur austauschen kann man die Stars noch nicht. Eine Ausnahme macht Stuck. Der spielt Tennis und gewinnt seinen ersten dritten Preis. Das macht ihn mutig und jetzt erwägt er einen sehr ernstwiegenden Schritt. Doch davon später.

Das Rennen beginnt und es regnet in Strömen. Direktor Hörmann, der Rennleiter, hat einen Südwester aufgesetzt und sieht aus, als wolle er dieses Autorennen zur Hochsee-Regatta umgestalten. Paula sitzt im Gasthof, spielt Bridge und notiert zwischendurch die neuesten Kurse der „internationalen Rennfahrerbörse“. (Wer bringt nächstes Jahr neue Wagen raus — wer fährt für wen?). Carracciola in seinem Regendreß sieht aus wie der „Küfer von Remagen“, und der deutsche Kronprinz zieht vor, einen heißen Glühwein zu trinken, statt sich die Rennwagen anzusehen. Stuck holt sich inzwischen wieder einmal mehr die beste Zeit der Sportwagen.

Man rast weiter! Stilfserjoch in Italien, Mont Ventoux in Frankreich, Klausenpaß in der Schweiz. Zwischendurch Würgau und Freiburg.

Die Saison ist um — Hans Stuck auf Mercedes-Benz ist Internationaler Alpenmeister für Sportwagen.

Sensation in Charlottenburg

Die Automobile fahren in Richtung Berlin. Hans Stuck fährt sehr schnell, er hat es besonders eilig. Die Geschichte mit dem dritten Tennispreis steckt ihm im Kopf. Nachdem du so gut Tennis spielst, kannst du es sicher wagen, denkt er. Er ist jetzt ganz fest entschlossen, es zu wagen. Darum hat er es so eilig. Er ist in Berlin und ruft seinen Freund an, den Flieger Ernst Udet. Udet und Stuck waren so oft Gegner beim Vergleichsrennen zwischen Auto und Flugzeug auf dem Eibsee, sie kommen auch sonst oft zusammen. „Also, Udet, nicht wahr, du tust mir den Gefallen, die Paula wird sich sehr freuen, vergiß nicht, mittags zwölf Uhr — Adio!“

Vor einem sehr strengen, amtlichen Haus, das mit einem weißen Schild, auf dem der Preußische Adler zu sehen ist, geschmückt ist, halten mittags einige Kraftwagen. Sonst ist das hier zwar nicht üblich, aber heute warten vor der Tür einige Männer mit gezückten Photoapparaten, sogar ein Unentwegter mit der Filmkamera ist da. Aus diesem Hause treten nacheinander heraus: Paula und Hans Stuck, die müssen sich neben dem schwarzweißen Wagen aufstellen. Auch Ernst Udet kommt aus dem Hause; er muß sich hinzustellen und nun beginnt ein Schnellfeuer aus Photoobjektiven.

Dieses strenge, amtliche Haus mit dem Preußischen Adler als Erkennungszeichen ist das Standesamt zu Charlottenburg. Paula und Hans haben sich hier eben geehelicht und Udet war Trauzeuge. Sie fahren in die Wohnung in die Berliner Straße und da tollt schon ein lustiges Rennfahrervölkchen herum, hübsche, schlanke Tennis-Mädchen sind dabei und einige Journalisten. Hans gibt die Geschichte mit dem Tennispreis kund und behauptet, bevor er nicht einmal halbwegs anständig bei einem Tennismatch abgeschnitten hätte, hätte er auch nicht wagen können, Paula zu heiraten. Paula bekommt im Steckkissen einen Rennwagen überreicht, einen sehr hübschen Rennwagen, vollkommen Stromlinie. Sie schenkt ihn ihrem Hans — man kann ja nicht wissen, ob er nicht noch wächst und sehr schnell wird (nicht der Hans, sondern der Stromlinien-Rennwagen).

Hans hat noch eine andere Ueberraschung, die er stolz allen seinen Freunden zeigt. Er hat sich im Laufe der Jahre an die hundert Silberpokale (es können noch mehr sein) zusammen„gerannt“ — doch, was soll man mit hundert Silberpokalen? Die nehmen viel Raum fort und müssen dauernd geputzt werden. Hans hat keinen einzigen Silberpokal mehr, dafür aber eine wundervolle silberne Schreibtischplatte, gewalzt aus dem Silber dieser vielen Pokale und jeder Preis ist darauf eingraviert. Ganz wundervoll ist dieser Schreibtisch und — absolut einmalig. Ein großer Silberwert und ein unermeßlicher Erinnerungswert. Er wird von jedem darum beneidet.

Die Wohnung hat auch einen eigenen Zoo. Insassen: der Affe Maco und der Hund Crack. Vielleicht kommt noch mehr hinzu.

Sehr wesentlich aber: das Ehepaar Hans und Paula Stuck ist das erfolgreichste Sportehepaar der Welt. Sie haben zusammen 388 erste Preise, Meisterschaften und Rekorde. Paula hat etwa 125 Preise, den Rest nimmt Hans für sich in Anspruch. Schließlich ist er ja auch der Herr im Hause.

Sensation auch in Zwickau

Es folgen ereignisreiche Monate, so ereignisreich, wie man sie sich nie vorgestellt hat. Hans Stuck fährt zwar keine Rennen in diesem Jahre mehr und — das weiß er aber noch nicht — auch nicht im nächsten, im Jahre 1933. — Man spricht davon, daß Deutschland wieder Rennwagen brauche. Und das ist richtig. Wir können einfach nicht mehr mit mit den Ausländern. Aber wie? Es ist versucht worden, durch eine Spende, ein gar nicht schlechter Gedanke übrigens, der noch Nachahmer finden wird, die finanziellen Mittel herbeizuschaffen. Die Wirkung ist nicht überragend. Die Situation ändert sich mit einem Schlage, als Adolf Hitler Reichskanzler wird, ändert sich wirklich von heute auf morgen und zeigt, daß man nur Initiative haben muß. Adolf Hitler verkündet bei der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin im Februar 1933: Wir brauchen deutsche Rennwagen, wir werden deutsche Rennwagen bauen. Dann herrscht zunächst — jedenfalls äußerlich — einmal Ruhe.

In Stuttgart sitzt in seinem Konstruktionsbüro Dr.-Ing. Ferdinand Porsche, der Schöpfer vieler Automobile des In- und Auslandes. Dr. Porsche war in Berlin auf der Ausstellung, er hat die Rede des Führers gehört, mit größter Spannung und Befriedigung hat er sie vernommen, hat still und wissend in sich hineingelächelt, einen Rundgang durch die Ausstellung gemacht, der bis in den späten Abend dauerte, ist noch am gleichen Tage nach Stuttgart gefahren, hat im Speisewagen zwei „Pschorr hell“ getrunken, dabei mit Rechenschieber und Bleistift gearbeitet, hat sich in den Schlafwagen gelegt. Und jetzt ist er da. In Stuttgart. Da hat er ein Dutzend Briefe diktiert, hat den Schrank geöffnet, in dem die allerwichtigsten Arbeiten liegen, hat sich Zeichnungen und Schriften herausgesucht. Die packt er jetzt in seine Aktentasche. In einer halben Stunde sitzt er wieder in der Eisenbahn und strebt erneut Berlin zu. Zum zweiten Besuch der Ausstellung innerhalb von drei Tagen. —

Er fährt in diesen Tagen oft in Deutschland spazieren, immer mit dem D-Zug (der Automobilkonstrukteur), immer nachts, immer im Schlafwagen, weil er tagsüber nicht die Automobilausstellung versäumen will und versäumen darf. Dann hat er Verhandlungen und immer wieder Verhandlungen. Die Akten und Zeichnungen in seiner Aktentasche, die er am ersten Ausstellungstage aus Stuttgart geholt hat, spielen dabei eine sehr gewichtige Rolle. Sie werden von den Sachverständigen bestaunt, besprochen, berechnet und wieder bestaunt. Es wissen nur wenige Leute, daß in dieser Aktentasche ein künftiger deutscher Rennwagen ruht, der vor 3 Jahren schon mit „Wanderer“ besprochen, später wieder aus den Augen verloren wurde, fertig in allen seinen Konstruktionseinzelheiten, fertig, ehe überhaupt das Signal zum Rennwagenbau gegeben wurde. —

Diese Aktentasche findet ihr Ziel in Zwickau, im dortigen Werk der Auto-Union. Wenn das Leben, das in ihr steckt, einmal aus dem Papier- und Zahlendasein in ein Stahldasein erwacht, dann wird sie die Sensation von Zwickau sein.

Dr. Ferdinand Porsche, der gemütliche kleine Mann, der geniale Konstrukteur, führt ein unruhiges Leben in den kommenden Monaten — doch kein Mensch merkt es ihm an. Man merkt es ihm ja auch nicht an, daß in seinem Kopf Zahlen einen reinen Höllentanz aufführen. Die türmen sich zu Pyramiden, werden durcheinandergewirbelt wie in einem großen Mischbehälter, knoten sich, verketten sich, reißen aneinander, und dieses Hirn eines Dr. Porsche entwirrt sie wieder, stellt sie fein säuberlich in Reih und Glied auf, wie die Soldaten, während sich der Mensch Dr. Porsche vielleicht gerade ein Wiener Beinfleisch zu Gemüte führt, und das mit größtem Behagen. Er jongliert mit Hunderten von Pferdekräften und beherrscht sie. Daß er das Automobil nicht auf den Kopf stellt, das liegt einfach daran, daß es immer noch von den Rädern abhängig ist. Aber er wirft zum Beispiel das traditionelle Vorderende nach hinten, und kein Mensch wird ihm das übelnehmen. Er nimmt ein ganzes Pack Federn, schmeißt es zum alten Eisen und sagt: ein Stab aus Stahl tut das auch, er muß sich nur verdrehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadtanleihen

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schuldverschreibung.

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungen

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	26. April
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	96.12
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadtschaften

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hypothek.-Bank-Werte

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industr.-Obligationen

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländ. festverzinsliche Werte

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Bank-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Aktien

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonial-Werte

	25.	26.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ist sie schuldig oder unschuldig?

Schreckliche Szenen vor einem englischen Gericht

— **London**, im April.

In dreizehntägiger Gerichtsverhandlung wurde die 26jährige Haushälterin Gertrud de la Mare in Guernsey bei London wegen angeblicher Ermordung ihres Dienstherrn, des alten Landwirts Alfred Brouard, zum Tode verurteilt.

Der Fall ereignete sich in einer abseits gelegenen Gutswohnung, in deren unterem Stockwerk die Haushälterin schlief, während der alte Herr in der ersten Etage seine Zimmer hatte. Nach der Schilderung der Verurteilten habe der Alte wiederholt Selbstmordgedanken ausgesprochen. Sie habe ihn eines Morgens mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Sonstige Zeugen der Tat waren nicht vorhanden.

Aus einer Reihe technischer Umstände wiesen Richter und Geschworene darauf hin, daß die Angaben des Mädchens nicht zutreffen könnten und verurteilten es zum Tode, während die Angeklagte ohne Unterlaß ihre Unschuld immer wieder beteuerte.

Nachdem der Gerichtshof sich nach längerer Beratung wieder versammelte und den Spruch verkündete, brach die Angeklagte unter lautem Schreien zusammen, wobei sie fortwährend die Worte „Unschuldig, ich bin unschuldig" stammelte. Dann erhob sie sich wieder. Ihr Antlitz glich dem eines zu Tode gehetzten Tieres, auf welches alle Blicke der Richter, Geschworenen und Zuschauer gerichtet waren. Dann richtete sich der Vorsitzende an die Verurteilte mit der Frage, ob sie noch eine Mitteilung zu machen habe. Wie ein sterbendes Wild schrie die Angeklagte: „Ich bin unschuldig, der Staatsanwalt weiß, daß ich nicht schuldig bin!"

Hierauf folgte atemlose Stille; der Gerichtssaal leerte sich. Auf den Gesichtern einzelner Zuschauer spiegelte sich Erregung und Ergriffenheit über das Erlebte ab. Die von dem Urteilsspruch verständigte Mutter der Angeklagten vermochte die Kunde nicht zu fassen. Sie hält es für ausgeschlossen, daß ihre Tochter bei gesundem Verstande eine Mordtat hätte begehen können. Falls der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen sollte, ist eine Aenderung des Gesetzes, wonach in Guernsey die Hinrichtungen öffentlich stattfinden müssen, vorgesehen, so daß diese im dortigen Gefängnis vollzogen wird.

Mit 15 Jahren Lebemann

Der Märchenprinz von Amsterdam

Im **Haag**, im April.

Eine ganz außergewöhnliche Kriminalaffäre um Jugendliche beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörden in Amsterdam. Es handelt sich dabei um die Aufklärung eines Verbrecherlebens, dessen „Held" ein kaum 15jähriger Junge ist, der zusammen mit seiner 13jährigen Freundin Tage und Wochen lang die Hauptstadt Hollands durch seine verschwenderische Lebenshaltung in Staunen und Aufregung versetzt hat.

Der jugendliche Verbrecher führte ein Leben wie ein leibhaftiger Märchenprinz. Abend für Abend fuhr er mit seiner Begleiterin in einer Luxuslimousine vor den elegantesten und teuersten Nachtlokalen vor, wo er dann Zechen machte, die einem indischen Nabob zur Ehre gereicht hätten. Er bestellte für sich und seine Freundin grundsätzlich nur die erlesensten Delikatessen, zu denen dann teure Weine oder französischer Sekt getrunken wurden. Als Gentleman ließ er sich natürlich nicht lumpen, sondern lud alle Welt ein, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Das Geld trug er wie ein echter Kavalier offen in der Westentasche und warf mit den Scheinen nur so um sich.

Diese unsinnige Verschwendung mußte natürlich auffallen. Ein Privatdetektiv stellte die Nachforschungen an. Das Ergebnis war geradezu niederschmetternd. Es handelte sich um einen Bauernjungen, der mit seiner Freundin vor einiger Zeit nach Amsterdam ausgerückt war. Tagsüber lebte das Pärchen von Diebstählen, und zwar wurde mit Vorliebe bei Juwelieren eingebrochen, wo zum Teil große Summen erbeutet worden sind. Des Nachts ist dann das erbeutete Geld von dem 15jährigen Kavalier und seiner 13jährigen „Lebedame" wieder mit vollen Händen ausgegeben worden.

Die beiden jugendlichen Verbrecher sind inzwischen verhaftet worden. Vorläufig werden sie nun also von der Erinnerung leben müssen.

Der Elegante

Keine Eleganz, die aufzufallen sucht, sondern die wahre Eleganz, vornehm und schlicht. Ein Mantel, der Ihnen ebenso gefallen wird wie der niedrige Preis.

Sommer-Paletot
vorwiegend grau und Fischgrat Shetland in Taillen-Form oder lose Schlüpfer-Form
Mk. 52.- 63.- 74.- 85.- 98.-

Flotte, imprägnierte
Gabardin-Mäntel
Mk. 35.- 42.- 48.- 55.- 69.-

Engelhorn & Sturm
Gegr. 1890
Mannheim O 5, 4-7

Pelzaufbewahrung
Mottensicher, Garantie, fachmännische Pflege, Versicherung, Feuer, Einbruch, Diebstahl etc gegen geringe Gebühr. Kostenlose Abholung u. Zustellung
GUIDO PFEIFER
C 1, 1, Breite Straße - Elegante Pelzmoden

Warum?
Kerner-Schirme
weil dieselben Qualitäts-Schirme und doch so billig sind nur bei
SCHIRM-KERNER
D 1, 1 (Paradeplatz) Fernspr. 25411

Für den 1. Mai
Arbeitsfront-Mützen
nach Vorschrift
Flotte Form Beste Qualität
wie immer vom
HUT-ZEUMER
Breite Straße H 1, 6

Radio
die neuesten Modelle sofort lieferbar
Bergbold
P 4, 7 Tel. 21875

Von der Reise zurück
Dr. Katzenstein
prakt. Arzt
M 6, 13 Fernruf 26178

Inserieren bringt Gewinn

Unser
helles Starkbier
Oster-Bock
in anerkannter Güte,
kommt noch einige Tage zum Versand
Bierbrauerei
DURLACHER HOF

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:
Bei mindest. 3 Aufnahmen 3 v. H
" " 6 " 5 " "
" " 12 " 10 " "
" " 24 " 15 " "
" " 52 " 20 " "
Neue Mannheimer Zeitung

Preiswerte
Damen-Regenmäntel
in reichhaltiger Auswahl
elegante und sportliche Formen
Richard Kunze
AM PARADEPLATZ

Café Odeon am Tattersall
Heute Freitag und morgen Samstag
nachmittags und abends
Künstler-Konzert
Polizeistunde-Verlängerung

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für d. Verkauf v. Papp-Silberplakaten z. Ausschmücken von Schaufenstern u. Häusern für den 1. 5. ... *9510

Verkäufer(innen) gesucht. Näher.: Wohlfahrt, O 6, 2, 5. Stock.

Suche perfekte **Schneiderin** die fabelh. arb., für ins Haus. Angeb. u. Z S 76 an die Geschäftsst. *9494

Haustochter kinderlieb und fleißig, tagsüber gesucht. Zuschr. u. Z X Nr. 81 an die Geschäftsst. *9504

Suche für sofort tüchtige, ehrliche **Monatsfrau** Zähringer Hof, Q 2, 9. *9488

Wir suchen f. unseren Betrieb eine **Nachseherin** für Wäsche. Uppheim & Gerkle, Wäschefabrik, Mannheim D 7, 1.

Alleinmädchen i. Geschäftshaushalt *9492 gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Ja., gewissenhaft. Mann sucht Arbeit, ev. als Portier, Bürodiener, Bote oder dergl., auch halbtagsweise. Angeb. u. A B 85 an d. Geschäftsstelle. *9510

Näherin sucht für tagsüber **Arbeit** gleich welch. Art. Angebote unter A F 89 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9521

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft in best. Lage m. 3 Zim. u. Küche lof. krankheitshalber zu verkaufen. *9528 Ludwig, Rechtskonf., S 6, 1

Piano gespielt, sehr gut erhalten billig, auch auf Raten
Heckel O 3, 10 Kunststraße

Wenig gespieltes **Marken-Piano** Nußbaum, Elfenbein, Vollpanzerplatte, f. 350 RM abzugeben. **Wilko Meyer**, Klavierstimmer, D 2, 10. *9488

Motorrad 500 ccm, obengest., in tadell. Zust., zu verk., evtl. Tausch gegen Kl. Limous. *9536 K 3, 19, part.

Motorrad, D-Rad R 11, mit Orig.-Beiw., 500 ccm, ausnehmlich Räder, 19000 Km, 2 Koffer, kpl. Werkz., prim. z. verk. ... Reich-Garage, Motorradboxen, ... *9539

Ardie-Motorrad 500 ccm, gut erh., ... zu verk.

Kesselschmiede Jos. Roemer, Neckarau, Schulstraße Nr. 69, Fernspr. 48113.

2 englische **Klubsessel** à 25 RM abzugeb. Speckstraße 17 Hinterhaus. *9524

Schlafzimmer in poliert und Eiche, moderne Formen
Wohnzimmer in allen Größen und Preisen
Tochterzimmer modern in Schleiflack
Küchen natur und in elfenbein
Einzelmöbel kaufen Sie immer gut bei
Friedrich Krämer nur F 1, 9
Annahme v. Ehestandsdarlehen

Kaufet Britzner
das zuverlässige Qualitätsrad

Fahrrad-Edelmann D 3, 1

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, HOHNEN

1 Schreibmaschine (Adler) wie neu **mit Tisch** billig zu verkaufen. *9516 Schwar, Qu 7, 28

Fahrräder billig und gut findest Du bei **Martin** Waldhofstr. 7

Falzziegel zirka 800 Stück, abzugeben bei Orth, C 7, 18. *9505

7 Meter **Kaminaufsatz** aus verzinktem Eisenblech, Nr. 18, m. Drehkreuz, neuwertig, billig zu verkaufen. Zu erfr. Fernspr. 421 59.

Gut erh. Anzug, sowie Uebergangsmantel, mittlere Fig., preisw. zu verk. Hoch-Uferstr. 33, IV, lks. *9490

Kaufgesuche

Gebr. gut erh. **Klavier** zu kauf. gesucht. Ang. u. Z W 95 a. d. Geschst. *9499

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen **Möbelhalle Meisel, F 3, 9** Fernspr. 234 17.

Zugfest. Pferd mit Federrolle zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z T 77 an die Geschst.

Geldverkehr

Bardarlehen Barkredite Hypotheken Kurz- und langfristig, billig u. bequeme monatl. Rückzahlg., reell und rasch. Nachweisbar laufend Auszahl.! *9517 Finanzbüro **Fr. Schumacher** C 1, 16.

Geldverkehr

Zugeteilter **Bausparvertrag** über RM. 15 000.— sofort zu verkaufen. Uebernahmebetrag etwa RM. 6000.—. Zuschr. unt. W X 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hypotheken

I. Hypotheken schon zu 4½% Zins — keine Verw.-Kosten — sofort langfristig auf gute Mietsu. Geschäftshäuser **zu vergeben** durch das bekannte Nachgeschäft **Gebrüder Mack** o.H.G., Bankgeschäft f. Hypotheken u. Grundbesitz. Mannheim, Friedrichspl. 3.

Automarkt

Autofahrer! Ihr Wagen schleudert nicht mehr, wenn Sie Ihre Reifen mit **Rutschnie-Gleitschutz-Rillen** versehen lassen bei Berger & Klemm, Augartenstraße 31/33, Tel. 437 87.

Leihwagen neue Modelle zu günstig. Beding. auch selbstfahr. Apfel, Tel. 488 31

WEIGOLD ANHÄNGER das Vollwertigste im Anhängerbau mit auflaufbremse ... Kugelkupplung passend für jeden Personenwagen **WEIGOLD** Gärtnerstr. 39 Tel. 509 18

Gebrauchte Wagen: 4/20 PS Opel-Kabriolett, ... RM 215.—, 8/40 PS Opel-Limousine, ... RM 350.—, ... PS Mercedes-Kabriolett, ... 12/60 PS Adler-Standard-Limousine, ... DKW-Schwebeklasse, Kabriol. ... Rhein. Automobilges. m.b.H., Hafengarage, Jungbuschstr. 40, Am Verbindungskanal.

Automarkt

Zur Neuzulassung Ihres Fahrzeuges: Kurven- u. Zusatzscheinwerfer, Zusatz-Signale, Stoplampen, Stopscheiben, Garagenschilder, Feuerlöscher, Putz- u. Pflegemittel.
AZG **Auto-Zubehör-Gesellschaft** SCHWAB & HEITZMANN Mannheim, D 4, 8

Vermischtes

Perser-Teppiche Perser-Brücken Gelegenheitskäufe **F. Bausback** M 1, 10 Tel. 334 67

Radio-Anlagen u. Rep. führt aus u. lief. C. Junker & Co. N 2, 2.

Welch edeldenk. Fräul. bis 25 Jahre würde vier Halbwaisen ... Mutter sein? (Spätere Heirat erw.) — Zuschriften unter Z V 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9490

Unterricht

Aufgabenüberwachung, Nachh.-Stunden übern. Lehrer m. Hochschulbildung. — Zuschr. u. Z Z 88 a. d. Geschst. *9506

Beteiligungen

Beteiligungen durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O. 69

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt **Institut SCHWARZ** Mannheim, M 3, 10. Tel. 23921
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur). Staatl. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niederste Schulgeld- u. Pensionspreise. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Dr. G. Bessler.

Mietgesuche

Schöne *9488 **3- bis 4-Zimmer-Wohnung** per sofort gesucht. Zuschriften unt. Z R 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

Abfüll-Raum ca. 40 qm, mit Zementboden, f. sofort od. später gesucht, ... Angeb. u. Z U 78 an d. Geschäftsstelle. *9506

2 Zim. u. Küche von kl. Familie, pünktl. Zahler, a. 1. 6. in Mhm. gesucht. - Angeb. u. Z Y 82 an d. Geschst. *9505

Möbl. Zimmer Schwetzingerstadt oder Lindenhof sofort gesucht. Zuschr. m. Preis u. X F 34 an die Geschst. *9506

Jg. Ehep. sucht zum 1. 6. möbl., sonniges **Wohn- und Schlafzimmer** mit Küche, bzw. Kochgel. u. Badbenützg. Zuschr. u. A A 84 an d. Geschst. *9507

Gut m. Zimm. zu verm. **L 13, 1** 1 Tr. Gräbl

Schlafstelle an Hrn. zu vm. Gähr, U 3, 23 *9502

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Baufl.-Abnahmeschein
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Gebrauchsabnahme
sind von unser Verlage ferner: **Bau-Unfall-Anzeigen** zu beziehen. **Druckerei Dr. Haas** Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6

Immobilien

Neckargemünd **Haus** zu verkaufen ... **Haus-Verwaltungen** ...

Vermietungen

Schöne 3-Zimmer-Wohnung Kleinfeldstr., Nähe Seckenheimer Straße, zum 1. 6. zu vermieten. Angebote unter W J 101 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Ring, S 6, 35 Nähe Wasserturm: 5-Zimm.-Wohng. m. Zub. a. 1. 7. zu verm. Näher. part., 11—1 und 3—6 Uhr. *9497

Sonn. 4-Zimm.-Wohng., Küche, Baderaum an 1. ... RM 80.—, zu besicht. 4—6 Uhr. Näh. bei Göckel, L 4, 4, 1 Treppe.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 208 95/96. — gegr. 1880 —

Gut möbliertes **Zimmer** m. 1 od. 2 Betten, separ. Eingang, a. 1. 5. zu vermieten. Anzusch. Sonntag ab 10 Uhr. *9514 Jean-Becker-Str. Nr. 3, 1 Tr. lks.

Gut möbl. Schlafz. mit Herrenzim., a. Einzelzimm., bill. zu vermiet. Tattersallstr. 2, Zimmermann. *9511

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. N 4, 8, 2 Treppen. *9494

Saubere *9493 **Schlafstelle** separ., monatlich 12.—, zu vermiet. *9499 D 2, 16.

Immobilien

Geschäfte durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O. 69

Drucksachen jeder Art liefert billigst **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4—6 • R 1, 4-6